

Lodzner Tageblatt

Abonnements:

in Lotz: Rs. 1.80 vierteljährlich inclusive Zustellung;
 pr. Post:
 Inland, vierteljährlich Rs. 2.—, monatlich 70 Kop. incl. Porto.
 Ausland, vierteljährlich Rs. 3 30, monatlich Rs. 120 incl. Porto.
 Preis pro Exemplar 5 Kopelen.

Erscheint 6 Mal wöchentlich.

Redaktion und Expedition:

Dzielnia (Bahn-) Straße Nr. 13.
 Telefon Nr. 362.

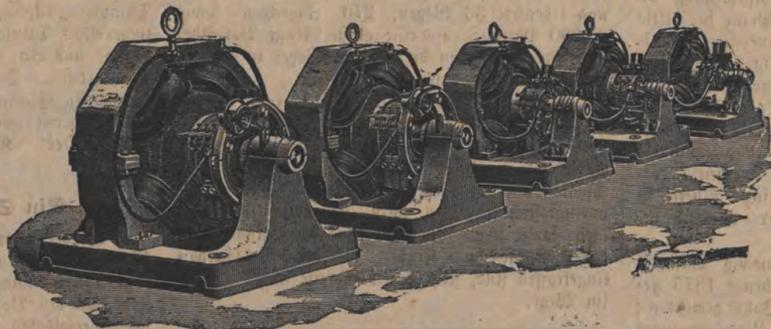
Insertionsgebühren:

Für die fünfgespaltene Petitzeile oder deren Raum, im In- und Ausland 6 Kop.
 Auf der ersten Seite 10 Kop. Reclamen 15 Kop. pro Zeile.
 Sämtliche Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes nehmen für uns
 Aufträge entgegen.

Die Expedition ist täglich von 8 Uhr früh bis 7 Abends, an Sonn- und Feiertagen von 8 bis 10 Uhr früh geöffnet.

Electricitäts- und Kabelwerke Aug. Hüffer, ŁÓDZ.

Ueber 200 Anlagen in Lotz
 und Umgegend bereits instal-
 lirt, darunter mehrere von
 über 300 Pferdekraften.



Ueber 200 Anlagen in Lotz
 und Umgegend bereits instal-
 lirt, darunter mehrere von
 über 300 Pferdekraften.

Electrische Licht- und Kraft-Anlagen, Dynamo's, Electromotore, Accumulatoren, Apparate.
 Sämtliche elektrische Bedarfs-Artikel.



Meiner geehrten Kundschafft
 diene hiermit zur gefl. Kennt-
 nisnahme, daß ich durch An-
 stellung einer gebiegenen Kraft
 im Stande bin, für alle Schulen
 Schülermonturen, sowie An-
 senanzüge, Paletots u. Schnells
 sofort laut Maß aus bestem
 Material und auf das elegan-
 teste anzufertigen.
 Stets großes Lager.

MARIE LIESEL.
 Rawrot-Straße N 28

Herbenarzt
Dr. B. Ellasberg
 Electricität und Massage gegen Lähmungen, Krämpfe,
 Rheumatismus etc.
 Sprechstunden von 10—12 Uhr Vormittags
 und von 3—5 Uhr Nachmittags.
 Petrikauer-Straße Nr. 66.

„ZŁOTY UL”,

Confiserie speciale,

ŁODZ, Petrikauerstr. 31, Haus BERGER.

empfehl:

Bonbons gegen Husten, eigenes Fabrikat u. z. Eibisch-
 Honig- und Kräuter-Bonbons, (Miodowa-Ziolowe.)

Grosses Lager von verschiedenen, vorzüglichem
 Confekten, Biscuits und feinsten Chocoladen.

Grosse Auswahl in Bonbonieren und Atrappen.

A. KANTOR,

Petrikauer-Straße Nr. 16, Haus Rosen,

empfehl dem geehrten Publikum sein best assortirtes Lager von Brillanten und bunten
 Edelsteinen, Bijouterien und Ringen in den neuesten Dessins aus den ersten Fabriken, Uhren,
 Ketten, sowie andere Gold- u. Silber-Sachen, Cigarren- u. Cigaretten-Stuis, Trauringe etc. etc.
 unter Zusicherung reellster Bedienung u. closter Preise.

Die Apothekermwaren-Handlung

F. Raszkowski & Co.

60 Petrikauer-Straße 60
 hält auf Lager in großer Auswahl verschiedene Heilmittel und Verband-Artikel.
 Special-Abtheilung für in- und ausländische Parfümerien der renomirtesten Fabriken
 Mäßige Preise. Beste Waare.

Die Droguen-Handlung

M. MÜLLER

Łodz, Petrikauer-Straße 199

empfehl sämtliche Oele und Fette für techn. und maschinelle Zwecke, wie
 Mineralöle, techn. Baseline, Thran, Erfsahbaumöle, verschied.
 Cylinderöle, Lobotefett, Staufferfett, Wagenschmiere, Guffett.

Alles in den vorzüglichsten Qualitäten und zu billigsten Preisen.
 Ebenso halte ich mein reich assortirtes Lager in Apotheker- und Droguen-Waaren,
 chirurgische Verbandstoff: einem geschätzten Publikum bestens empfohlen.

Neuheiten

für die Herbst-Saison

sind in großer Auswahl eingetroffen
 und empfehle dieselben zu besonders billigen Preisen.

Petrikauer-**Hermann Friedmann** Petrikauer-
 Straße 113 Straße 113.

Erste Goldbarock-Rahmen-Fabrik, verbunden mit Spiegel-, Bilder- und Kunsthandlung

Łodz, Petrikauer-Straße Nr. 149. **J. BERGER,** Filiale Rokiciner- (Główna)-Str. Nr. 3.

Einrahmung von Bildern, Kirchen- und Salon-Arbeiten der neuesten
 Art in eleganter sauberer Ausführung. Specialität: künstlich in Seide gewer-
 te, sowie Delbrudh der u. Delgemälde aller Art als: Heiligthüm, Allerhöchste Kaiser-
 Porträts, Landschaften, Jagd u. Fruchtstücke etc. Spiegel in großer Auswahl,
 Lager hochseiner Bilderrahmen, eigenes Fabrikat, großes Lager von Gold- u. Polirer-Beisen.

Für Geschenke geeignete Neuheiten als: Haussegen, Wandsprüche, silberne und
 goldene Hochzeitskränze mit in Metall geprägten oder gestickten Bibel-sprüchen und Inschri-
 ten in prächtiger Ausführung. Vergrößerungen von Portraits nach jeder Photographie in
 hocheleganten Rahmen.

Großes Lager gebogener Möbel aller Art — Lager von Scheibenglas und Glaser-Diamanten.

Die Gymnastisch-Hygienische Anstalt

Surowiecki,

Mikolajewski 22,
 heilt Nackgrat-Verkrümmungen und verfertigt Cor-
 sette und allerhand orthopädische Apparate. Schwe-
 dische Gymnastik für Erwachsene und Kinder.
 Unterricht im Fechten und in der Aikido.

Dr. E. SONNENBERG,
 ausschließlich Haut- und vener. Krankheiten.
 Sprechstunden: von 10—1 und von 3—8 Uhr
 Nachmittags.
 Cegelniana Nr. 14.

Zahnarzt G. Jochsed,
 Petrikauer-Straße Nr. 59, Haus Warchiwker.
 Schadhafte Zähne werden geheilt und plombirt.
 Künstliche Zähne ohne Saumen. Arme un-
 entgeltlich von 9—10 Uhr Morgens.

Zahnarzt

R. Littwin,

Petrikauer-Straße Nr. 108, Haus des S. Ende,
 neben Herrn Julius Heingel. Kranke Zähne
 werden geheilt und plombirt. Schnelle
 Ausführung künstlicher Zähne in Gold
 (ohne Saumen) u. in Kunstzind. Für Arbei-
 ter das Honorar bedeutend ermäßigt.

Dr. W. Laski,

Kinderarzt,

Petrikauer-Straße Nr. 12 (Ecke Polubniowa)
 vis-à-vis Scheiblers-Ausbau.
 Sprechstunden: von 9 bis 11 und von 3 bis
 6 Uhr Nachmittags.

Dr. Rabinowicz,

Spezialarzt für Hals-, Nasen- und Ohren-
 Krankheiten, Sprachstörungen.
 Sprechstunden: von 10—12 und von 5—7 Uhr
 Nachmittags.
 Cegelniana Nr. 38 Haus Monat.

Das JAROSLAWER MAGAZIN

befindet sich jetzt Petrikauer-Straße Nr. 19,
vis-a-vis Slinger.

Die vorzügliche Kujawier

Tafel- u. Kochbutter

Kommt täglich frisch in größeren Sendungen.
Butterniederlage, Widzewska Nr. 62.

Dr. Leon Silberstein

Special-Arzt für Haut-, Geschlechts- und venerische Krankheiten.
Sprechstunden: 8-10, 1-2 u. 6-8 Uhr,
Damen von 5-6 Uhr Nachm. Sonn- u. Feiertags Sprechst. v. 8-11 f. u. 2-6 N. Evangelicka-Strasse Nr. 7.

Dr. Ellram

ist verreist.
Stellvertreter Dr. v. Engel,
Petrikauer-Straße Nr. 121.

Dr. Wincenty Gajewicz

choroby WEWNĘTRZNE I
DZIECINNE.
Nowy Rynek № 5, dom p. Łuby.

Orthopädische Heilanstalt, Röntgen-Cabinet Dr. A. Steinberg,

Cegielniana - Straße Nr. 57
heilt Rückgratverkrümmungen, Schiefhals, Extranktionen des Nervensystems, wie Schreibkrampf, Lähmungen, spinale Kinderlähmungen etc. Extranktionen von Gelenken, Muskeln und Knochen mittels Massage, Elektrizität, Schwedische Gymnastik und medikamentöse Apparate. Anfertigung von Corsets u. Apparaten mit System Heffings.

Dr. med. W. Kotzin,

Arzt für Herz- und Lungen-Krankheiten
übernimmt Untersuchungen des Halses und Lungen-auswurfes.
Sprechstunden: von 10 bis 11 und von 4 bis 6 Uhr Nachmittags.
Petrikauer-Straße № 26.

Dr. Abrutin,

ordnender Arzt für vener. Haut- und Geschlechts-Krankheiten, an Polnisch-lituanischen Hospital.
Sprechstunden: von 8-11 und von 6-9 für Frauen von 5-8 Uhr Nachmittags.
Krońska-Straße Nr. 9.

Dr. A. Poznański,

empfängt Ohren-, Nasen- und Hals-Kranke
von 9-10 Uhr und 5-7 Uhr Nachm. Petrikauer-Straße Nr. 76, Ecke Meyers Passage.

Dr. B. Margulies,

Garnorgane, Venerische- und Haut-Krankheiten,
Petrikauerstr. Nr. 126, Eingang von der Nawrot-Str., 2. Thor von der Ecke. Empfang von 9-10 u. 4 1/2-8 Uhr. An Sonn- u. Feiertagen von 9-12 Uhr Freitag u. 4 1/2-8 Uhr Nachmittags.

Dr. J. Rosenblatt.

Zawadzka 4,
Specialarzt für Hals-, Kehlkopf-, Nasen- und Ohrenkrankheiten und Sprachstörungen. Sprechstunden von 9 bis 11 Uhr Vor- und 4 bis 7 Uhr Nachm. Sonntags von 9 bis 11 und von 2 bis 4 Uhr.

Dr. K. von Engel,

Innere und Kinder-Krankheiten,
Petrikauer - Straße Nr. 121, Quartier 6
2. Treppen.
Empfangsstunden:
von 9-11 Vorm. und 3-5 Uhr Nachmittags

Dr. L. Falk,

Specialarzt für Haut- und Geschlechts-Krankheiten,
wohnt seit 1. Juli i. J. Petrikauer-Straße Nr. 83 vis-a-vis Haus Petersilgo.
Empfang: von 9-11 Vor- u. von 4-6 Uhr Nachmittags, für Damen von 6-7 Uhr Nachmittags.

Dr. S. Gerschuni,

Dr. der Pariser Universität,
Innere und Kinder-Krankheiten,
Ecke Petrikauer- und Bielonastr. 1, Haus Billecki,
empfängt von 8-11 Uhr Vormittags und von 4-7 Uhr Nachmittags

Politische Rundschau.

Zu dem jähren Tode des Prinzen Albert von Sachsen wird aus Dresden Folgendes gemeldet:

Als Prinz Albert am Sonntag nach 11 Uhr Abends von einem Besuch in der väterlichen Villa zu Hosterwitz nach dem Manöver-Gelände bei Roffen zurückkehrte, wurde sein Wagen durch den des Gardereiter-Lieutenants Prinzen Braganza auf der Landstraße Wollan - Ziegenhain überholt. Gleich darauf jagten die scheu gewordenen Pferde des Prinzen Albert in wilder Flucht davon. Der mit dem Leibjäger vom Bock geschleuderte Kutscher vermochte zwar anfänglich die Zügel noch festzuhalten und ließ sich noch eine Strecke schleifen, mußte aber bald die Zügel loslassen. Als dann der Wagen bei einer Wegebiegung an einen Baum anprallte, ward der Prinz so heftig heraufgeschleudert, daß er einen schweren Schädelbruch erlitt. Die Verletzung war so heftig, daß der Prinz nach wenigen Minuten, gegen 11 1/2 Uhr, starb. Seine Leiche wurde nach Dorf Wollan gebracht, wohin sich Montag früh der geborgte Vater, Generalfeldmarschall Prinz Georg, und auch die Schwester, Prinzessin Mathilde, begaben. Wegen steter Kränklichkeit war Prinz Albert in früher Jugend das Sorgenkind der Familie gewesen.

Prinz Albert Karl Anton Ludwig Wilhelm Victor wurde in Dresden am 25. Februar 1875 geboren, ist also nicht älter als 25 Jahre geworden; er war sächsischer Mittmeister im Ulanenregiment Nr. 17 Kaiser Franz Josef von Oesterreich, König von Ungarn, und Hauptmann à la suite des zweiten Jägerbataillons Nr. 13. Viele Hoffnungen werden mit ihm zu Grabe getragen, den ein herbes Geschick abberief, bevor es ihm vergdant war, große Thaten zu verrichten.

Der König und Königin von Sachsen wurden durch die Nachricht von dem Tode des Prinzen, die ihnen durch den jüngsten Prinzen übermittelte wurde, wie sich denken läßt, aufs tiefste erschüttert. Von deutschen und fremden Fürstenthöfen liefen Beileidstelegramme in Hosterwitz und in dem Palais an der Zingendorfsstraße ein. In ganz Dresden herrscht über den Tod des allgemeinen beliebten Prinzen tiefste Trauer.

Ein englisches Urtheil über den Präsidenten Krüger. Im Gegensatz zu dem „Times“, der selbst dem Präsidenten Krüger kein Wort der Anerkennung für seinen Muth und seine Ausdauer zu sagen wissen, läßt der „Daily Chronicle“ dem tapferen Gegner Englands volle Gerechtigkeit widerfahren. Er schreibt nämlich:

„Ohne Frage ist Krüger der größte Mann, den Südafrika bisher hervorgebracht hat, und die Geschichte wird ihn nicht vergessen. Krüger ist einer der „typischen“ Männer, auf den die typischen Worte und Handlungen anderer Personen unbeswungen übertragen werden. Durch die Stärke seines Willens und Charakters, durch die Zähigkeit, mit der er seine Pläne verfolgte, durch seine schroffe Gradsicht stand er an der Spitze einer Rasse, die sich durch diese Eigenschaften auszeichnet. Als Präsident war er der typische Bur der „guten alten Zeit“ — tapfer, ausdauernd, mit großen physischen Kräften, einfach und fromm nach der alten evangelischen Schule. Er war ein Charakter, mit dem sich ein Carlyle der Zukunft gern beschäftigen wird. Man wird ihn als den Kämpfer für Einfachheit und Unabhängigkeit einer einfachen Rasse gegen den Einfluß der jüngsten Civilisation mit ihrem Wohlleben und ihrer Johannesburger Moral betrachten. Er wird als Vertreter des Kampfes von Stadt gegen Land, Alt gegen Neu, Einfachheit gegen Luxus dastehen. Da wir mit dieser Darstellung seines Charakters übereinstimmen oder nicht, es scheint uns ziemlich gewiß, daß die Geschichte dieses Bild von Präsidenten Krüger malen wird, der jetzt nach einem eismonialischen Kriege sich in Verbannung außerhalb des Landes befindet, für das er so hart, wenn auch unrichtig gearbeitet hat, und welches jetzt von einem so traurigen Schicksal ereilt worden ist, und zwar theilweise infolge seiner Hartnäckigkeit.“

Zur innerpolitischen Lage in Italien hat, wie man aus Rom berichtet, Sonnino unter dem Titel „Quid agendum?“ in der „Nuova Antologia“ einen Artikel veröffentlicht, in welchem er der Regierung räth, sie solle im Interesse des Landes die parlamentarischen Parteien und Gruppen erforschen, untereinander einen „Gottesfrieden“ abzuschließen, damit die von Jedermann als notwendig erkannten Reformen auf administrativem, socialem und finanziellen Gebiet erwogen und ins Leben gerufen werden könnten. Die Constitutionellen dürften sich angesichts der Bestrebungen der extremen Parteien und der unvermindert feindlichen Politik des Vaticanus nicht in zwei verschiedenen organisierte Parteien theilen, die einander in der Regierung ablösen. Sonst werde jede dieser beiden Parteien das Opfer der ihr zunächst stehenden extremen Partei, nämlich die Linke das Opfer der Umstürzler und die Rechte das der Clericalen. Der Artikel schließt mit einem

Appell an das Parlament, objective und positive Reformarbeit zu thun, statt Ministerien zu schaffen, abzuschaffen und wieder einzusetzen.

— Angesichts der Erfolge der englischen Waffen und der jetzt proklamirten Annexion von Tiansu als beilegen sich nun auch die anderen englischen Staatsmänner, ihrem Beifall zu der Politik der Regierung Ausdruck zu verleihen. In der liberalen Vereinigung sprach Asquith im Namen der Mehrzahl der Führer der liberalen Partei und erklärte, die Annexion der süd-afrikanischen Republiken sei unwiderrüchlich. Dieselben müßten und würden endgiltig dem Reiche einverleibt werden. Der Krieg habe England die Augen geöffnet hinsichtlich der Gefahr, in welcher es geschwebt habe, Südafrika zu verlieren. Indessen läßt Lord Roberts seinen Proclamationen die That auf dem Fuße folgen. Die „Niederländische Eisenbahn“, die angeblich die Neutralität verlegt haben soll, hat jetzt aufgehört zu existiren. Wie ein Telegramm aus Pretoria meldet, ist sie bereits offiziell von den Militärbehörden übernommen worden. In wie weit bei diesem summarischen Verfahren das Privateigenthum geschont werden kann, ist nicht recht klar. Der kriegerische Widerstand der Boeren hört mehr und mehr auf. Die englischen Generale eröffnen eine förmliche Jagd, um die einzelnen Boerenhaufen zu zerstreuen. So fing General Macdonald am 10. d. Mts. zwischen Winburg und Beilusse eine Streitmacht von 700 bis 800 Boeren mit drei Kanonen ab und erbeutete 33 Wagen, 270 Zugochsen sowie 65,000 Patronen und eine große Menge Vorräthe. Die Boeren steckten drei andere Wagen in Brand, um deren Wegnahme zu verhindern.

Präsident Krüger hat von Lorenzo Marques aus noch einmal gegen die Proclamationen Lord Roberts' protestirt, er beruft sich darauf, daß die Mächte die beiden Republiken als unabhängige Staaten anerkannt hätten. Seines Weibens auf portugiesischem Boden wird voransichtlich nicht mehr lange sein. Nachdem seine Frau und viele andere Frauen und Kinder in der Delagoabay eingetroffen sind, steht seiner Abreise nichts mehr im Wege.

Die Wirren in China.

Nach einem uns aus Peking vorliegenden Telegramm haben die fremden Gesandten Freitag eine Versammlung abgehalten, in der sie sich dahin schlüssig machten, daß sie keine Vollmachten hätten, mit dem Prinzen Tsching zu verhandeln. Auch die Generale der Verbündeten sind der Ansicht, daß sie nicht mit ihm verhandeln können. Es wäre natürlich verkehrt, aus dieser Mittheilung zu schließen, daß die Mächte sich überhaupt zur Zeit nicht auf Verhandlungen mit China einlassen wollen, aber wie wir wiederholt betont haben, handelt es sich vor allem darum, über jeden Zweifel festzustellen, ob Prinz Tsching die zu Verhandlungen nötigen unbedingten Vollmachten auch wirklich besitzt, was nach dem Beschluß der Gesandten nicht ganz der Fall zu sein scheint. Dann ist es auch mehr als fraglich, ob die zwischen den Mächten über die Grundlagen der Friedensverhandlungen schwebenden Vorparlars bereits soweit gediehen sind, daß die Vertreter in Peking bereits im Besitze ihrer Instruktionen sein können. Für Deutschland kommt insbesondere der Unstand in Betracht, daß sein Gesandter Dr. Mumm von Schwarzenstein bekanntlich noch in Shanghai weilt, also an den Verhandlungen mit Tsching noch nicht theilnehmen konnte, und Graf Walderssee überhaupt chinesischen Boden noch nicht betreten hat. Die Gesandten in Peking dürften vielleicht ermächtigt worden sein, mit Prinz Tsching in Verbindung zu treten und von ihm Mittheilungen über die Absichten und Vorschläge der chinesischen Regierung ad referendum entgegenzunehmen, aber für formelle Friedensverhandlungen müssen doch wohl vorher noch sicherere Grundlagen geschaffen werden. Ein Kabellegramm meldet hierzu:

Shanghai, 17. September. Die Gesandten der Mächte in Peking weigern sich, mit Prinz Tsching in Verhandlung zu treten. Der Secretär der deutschen Gesandtschaft, Legationsrath von Below, erklärte, daß nur der neuernannte Gesandte Dr. Mumm von Schwarzenstein, der sich zur Zeit noch in Shanghai aufhält, für Deutschland zu unterhandeln ermächtigt sei. Aus ganz China strömen Truppen nach Sienfu, das zur dauernden Residenz des Kaisers ausersehen ist.

Die Räumung Pekings

Ist jetzt thatsächlich von den Russen begonnen worden, General Enewitsch hat bekannt gegeben, daß er Befehl erhalten habe, einen Theil der russischen Streitkräfte von Peking zurückzuziehen. — Der Gesandte von Sienfu wird in Sienfu seinen Wohnsitz haben, jedoch als einziger Vertreter des Reichs die Verhandlungen mit den chinesischen Vertretern führen. Wenn erforderlich, wird sich Herr von Sienfu zu diesem Zweck nach Peking begeben.

London, 17. September. Aus Peking wird vom 10. September gemeldet: Die allmähliche Verminderung der russischen Truppen in Peking hat begonnen. Fünf Regimenter sind bereits zurückgezogen, drei marschiren nach der Mandchurie, von wo schlechte Nachrichten eingetroffen sind. Die in Peking anwesenden Russen sind jetzt noch 8000 Mann stark, die gesammte fremde Garnison zählt 70,000 Mann, von denen 22,000 Japaner sind. Der japanische Gesandte ist für die Zurückziehung von 15,000 Japanern, die aber von Japan in Reserve zu halten wären.

Die militärischen Operationen.

Obwohl es im mittleren China noch zu keinem bewaffneten Zusammenstoß zwischen den Streitkräften der verbündeten Mächte und den Chinesen gekommen ist, so haben sich doch gerade in Shanghai, wo infolge der großen Handelsinteressen eine ganz bedeutende Flottenmacht der Mächte zusammengedrängt ist, die Verhältnisse derart zugepunkt, daß hier jeden Moment der erste Schuß fallen kann. Im Norden entwickeln die verbündeten Truppen jetzt eine lebhaftere Thätigkeit. Wir haben bereits berichtet, daß zwei Heersäulen gegen die wichtige Stadt Paotingfu vorgegangen sind, ja wie ein Correspondent aus Shanghai berichtet, ist Paotingfu bereits von diesen Truppen genommen worden. Wir erhalten dazu folgendes Telegramm:

Shanghai, 17. September. Infolge unläufiger falscher Gerüchte, die Verbündeten beabsichtigten einen Angriff, setzten die Chinesen die Waffnungsorte in Verteidigungszustand. Sonnabend machte darauf das englische Kriegsschiff „Centurion“ klar zum Gefecht und setzte sich durch Signale mit dem deutschen Geschwader in Verbindung, aber es kam zu nichts. Nach Meldungen aus der Provinz Tschili wurde ein dritter Angriff der Verbündeten auf die Küstenfort bei Paitang, die ihre Stellung im Rücken bedrohen, von den Chinesen zurückgeschlagen. Paotingfu soll bereits besetzt worden sein. Li-hung-Tschangs Dampfer „Luping“ ist noch nicht ausgelassen. Infolge eines Taifuns sind das deutsche Kriegsschiff „Hela“ und ein russischer Kreuzer nach Wuhang zurückgekehrt. Der französische General Voyron ist hier in Shanghai eingetroffen. Für den Grafen Waldersee werden die Quartiere in Stand gesetzt. Der Kreuzer Schwalbe geht nach Hankau.

Ein Sieg der Deutschen.

In der Provinz Tschili selbst haben die verbündeten Truppen nach allen Seiten hin Streifzüge unternommen, um die Umgebung der Hauptstadt von den Boerhorden zu säubern. Die deutschen Seesoldaten sind unter dem General Hoepfner in einer größeren Expedition aufgebrochen.

Shanghai, 17. September. Nach amtlicher deutscher Meldung aus Sienfu wurde am 11. d. Mts. Liang (30 Kilometer südwestlich von Peking) von den deutschen Seebataillonen erobert und niedergebrannt. Vierzig bengalische Kavalleriere hatten sich den deutschen Truppen angeschlossen. 500 Boer wurden getödtet. Die in der Stadt Liang gewesenen regulären chinesischen Truppen, etwa 100 Mann, waren vorher entflohen. Auf deutscher Seite ein Todter und fünf Verwundete.

Die Mission Li-hung-Tschangs

stößt auf unerwartete Schwierigkeiten. Nicht genug, daß sich die Mächte darüber streiten, unter wessen Schutz und Einfluß er seine Fahrt nach dem Norden antreten soll, die Vertreter einzelner Staaten sind auch seinen Vorstellungen gegenüber fester geblieben, als die chinesischen Unterhändler wohl glauben haben.

London, 17. September. Die „Times“ erfährt aus Shanghai: Auf Veranlassung des deutschen Auswärtigen Amtes telegraphirte der Berliner chinesische Gesandte Li-hung-Tschang, er müsse seine Accreditive dem deutschen Gesandten in Shanghai unterbreiten, welcher sie dem Kaiser Wilhelm vorlegen und Instruktionen erwarten werde. Es heißt, Dr. Mumm äußerte Schenk gegenüber, obgleich die Mächte der Theilung Chinas abgeneigt seien, würde jeder Verzug Chinas zu verhandeln, dieses Resultat herbeiführen helfen. Deutschlands große Truppenmacht sei gerüstet, auf unbestimmte Zeit das Land zu occupiren, bis ein befriedigendes Arrangement abgeschlossen sei. Li telegraphirte daher Pungku, alles daranzusetzen, eine private Audienz bei der Kaiserin zu erlangen und sie und den Kaiser zu überreden, nach Peking zurückzukehren und Prinz Tuan und dessen Umgebung zu entfernen.

London, 17. September. Vor seiner Abreise schickte Li-hung-Tschang einen telegraphischen Bericht an den Thron, worin er gegen Prinz Tuan und dessen Bruder Tailan sowie gegen Kanggi und Tschao-schu-schiao Anklage erhebt. Zugleich informirte er die Botskönige von Russland und Wulfschang, daß er ihre Namen und den Yua-schi-kais unter die Anklageschrift gesetzt habe, da wegen Dringlichkeit keine Zeit war, sie zu consultiren, und er ihre Zustimmung vorausgesetzt habe.

Der Krieg in Südafrika.

Zur Lage auf dem Kriegsschauplatz schreibt die „Morning Post“ an leitender Stelle: „Die zweitägige Schlacht bei Dalmanutha am 26. und 27. August brach Bothas Widerstand. Seine Armee zersplitterte sich, und der Haupttheil zog sich auf Lydenburg zurück. Am 7. September wurde Lydenburg von den Briten besetzt, da die Boeren nicht im Stande waren, General Buller in der Front und Sir Hamilton in der rechten Flanke zu widerstehen. Sie zogen sich auf einen großen Berggipfel der Mantsberge zurück, von dem aus das Lydenburger Thal übersehen werden kann, und hier wurden sie am 8. Sept. von Buller und Hamilton angegriffen. Das Gefecht wurde durch einen dichten Nebel unterbrochen, sodas die Boeren wieder ohne Verfolgung entkommen konnten, aber am Sonntag übersperrt Buller Mantsberge und ging gegen das Kestruis-Thal vor, wo die Boeren den Spitzkop besetzt haben

ollen. Inzwischen folgen Mahon und Henry der Hauptführung der Eisenbahn von Belfast nach Belfast, und French befindet sich auf dem Wege von Carolina nach Barberton. Wir hören von unserem Kriegs-Korrespondenten, daß die Boerenführer sich entschlossen haben, den Guerillakrieg zu proclamieren. Dadurch geben sie zu, daß die Kämpfe um Lydenburg ihrer letzten Armee ein Ende gemacht haben, und daß sie jetzt nur noch mit Guerillabanden zu rechnen haben. In der letzten Woche theilten wir den Widerstand der Boeren in drei Kategorien: den Feldkrieg, den Guerillakrieg und Brigantenthum. Wir erwarteten, daß der Feldkrieg in Transvaal bei Lydenburg enden würde, wie er für die Drangeflußcolonie mit Fouriesberg endete, und wir sahen voraus, daß der Guerillakrieg jedenfalls in der südlichen Hälfte des Transvaal bald zur dritten Kategorie herabsinken würde.

Die Aufgabe von Lord Roberts ist jetzt, die Bewegungen der vielen Colonnen zu regulieren, die den Süden des Transvaal und die Drangefluß-Colonie durchstreifen, um die Guerillabanden zu vernichten. Methuen, Clery, Hunter, Ruddle, Hilgard, Knor, Bruce, Hamilton und Macdonald sind Alle hierbei beschäftigt, und es scheint, daß sie alle die Hände voll zu thun haben. Eine Boerenabtheilung befindet sich zwischen Winburg und Ladysbrand, und Dewet ist immer noch oben auf. Es ist notwendig, diese Boeren anzufangen, zu umzingeln, zu fangen und bei dieser Gelegenheit möglichst viele zu erschließen, und diejenigen vor ein Kriegsgericht zu stellen, denen bewiesen werden kann, daß sie den Neutralitätsbündnis gebrochen haben. Dies wird eine langwierige Arbeit sein und eine große Anzahl von Leuten erfordern, aber es ist eine große Truppenmasse zur Verfügung, obgleich wir nicht sagen können, ob ihr Pferdmaterial in einem Zustande ist, um die berittenen Truppen leistungsfähig zu erhalten. Wenn einmal die Guerillabanden gefangen und deportiert sind, wird es gut sein, in der Drangefluß-Colonie eine reguläre Verwaltung einzuführen und „Landfrieden“ zu erklären, dessen Bruch bestraft werden kann. Die Einsetzung einer ordentlichen Regierung in Transvaal mag längere Zeit in Anspruch nehmen, denn bisher ist erst die Hälfte des Landes von den britischen Truppen besetzt worden. Es würde vielleicht ein guter Plan sein, die Colonie zeitweilig zu theilen und die südliche Hälfte zu organisieren, während der Haupttheil der Armee nach Limpopo marschirt. Die Regierung hat genügend Zeit gehabt, um ihre Pläne zur Reife zu bringen, denn daß die beiden Colonien annectirt werden müßten, wußte Sedermaam seit dem 11. October 1899. Er ebr die neue Verwaltung eingeführt wird, um so besser für das ganze Land, denn nichts kann bei dem durch den Krieg entstandenen Unglück besser helfen, als die Einrichtung einer endgiltigen Regierung. Die Truppen müssen natürlich im Vorde bleiben, bis die Ordnung wiederhergestellt ist, und eine neue Polizeitruppe muß geschaffen werden, die im Stande ist, die Achtung vor den Befehlen aufrecht zu erhalten.

Wochen, vielleicht sogar Monate müssen noch vergehen, bevor der letzte Boer entwafrnet ist. Diese Wochen oder Monate stellen die längste Zeit dar, die vergehen darf, ehe die neue Regierung der beiden Colonien bereit ist, die ihr gestellte Aufgabe vollkommen zu übernehmen. Eine schwierigere Aufgabe, als der Krieg, ist jetzt zu bewältigen, nämlich die, eine Regierung des Vereinigten Südafrika einzusetzen. Die britische Macht wird in kurzer Zeit vom Cap bis zum Sambesi vorwiegen, und mit der Macht kommt die Verantwortlichkeit. Die Flagge ist nach Bloemfontein und Prätoria getragen worden, und jetzt muß gezeigt werden, daß sie das Sinnbild einer guten Regierung ist. Vor Beginn des Krieges war ein für jeden Reisenden auffallender Umstand, daß das Land geographisch zusammengehörte. Vom Cap bis Prätoria war der Volkscharakter derselbe. Bei jedem Plan für die Reorganisation des Transvaal und der Drangefluß-Colonie muß diese Zusammengehörigkeit in Betracht gezogen werden. Wir sind der Meinung, daß diese Colonien nicht nach den in England ausgearbeiteten Theorien verwalten werden dürfen, sondern nach den Bedürfnissen und Bedingungen, die nach der Ansicht kompetenter Staatsmänner, welche Land und Leute kennen, erforderlich sind.

Chinas Zusammenbruch.

Einem Aufsatze des Engländers Archibald Colquhoun, eines der besten Chinkennner, entnehmen wir die nachstehenden Betrachtungen, bei deren Lesung man nicht vergessen wolle, daß es eben ein Engländer ist, der sie geschrieben hat und der, indem er die Dinge durch die englische Brille betrachtet, sehr geneigt ist, seinem Unmuth gegenüber denjenigen Mächten Ausdruck zu geben, die seit einer Reihe von Jahren als Konkurrenten Englands an der chinesischen Küste des Stillen Ozeans aufgetreten sind und dem prädominirenden Einfluß, der britischerseits auf wirtschaftlichem wie auf politischem Gebiet in China einfließt, ein Ende gemacht haben. Zu diesen erfolgreichen Konkurrenten gehört auch Deutschland, und so glaubt der englische Autor, für die chinesischen Wirren im äußersten Osten in erster Linie auch die deutsche Politik, die deutschen Missionäre und die deutschen „Konzessionsjäger“ mit verantwortlich machen zu sollen. Den Balken im Auge des eigenen Landes, die Rücksichtslosigkeit, mit der gerade England sich von China früher und häufiger als Andere territoriale und wirtschaftliche Zugeständnisse erzog, die Prä-

tenkionen, die namentlich von englischen Missionen in so unliebsamer Weise zur Schau getragen wurden, läßt er dabei geflissentlich außer Acht.

Der von uns etwas gekürzte Aufsatz lautet: Vor 40 Jahren schon begann die heutige Bewegung in jenem Augenblick, als Rußland zum erstenmal im Stillen Ozean auftauchte. Aus derselben Zeit datirt Sapan's Wiedergeburt und dessen Entwicklung. Allmählich erschienen dann die europäischen Mächte auf der Szene.

Zwei Hauptumstände sind es, denen die gegenwärtige Lage in China entsprungen ist — der innere Verfall und das Eindringen der Fremden. An dem inneren Verfall trägt die Regierungsform die meiste Schuld. Die herrschende Klasse — die militärische Clique der Mandchus, die kein territoriales oder erhebliches Interesse am Land besitzt — wird vom Volk als Blutsauger betrachtet. Korruption ist das Lösungswort in der Beamten-schaft, wie unvermeidlich überall dort, wo das Regierungssystem bis auf's Mark verfaul't ist; Verkehrswege werden vernachlässigt, öffentliche Gebäude und Brücken verfallen; nichts geschieht für die Entwicklung und Fortbildung des Landes; die Mandchus haben nur ein Ziel im Auge: sich das Land, in dem sie von der Arbeit Anderer leben und sich mästen können, frei von allem Einfluß von außen zu erhalten. Unter solcher Wirtschaft, die nur den äußeren Schein durch die Befolgung unzähliger Zeremonien wahrt, ist der Haß ungeheuerlich in die Halme geschossen. Geheime, vom Gesetz verbotene Gesellschaften tauchen an allen Ecken und Enden auf, und das korrupte, beschwerliche und veraltete System der literarischen Prüfung übersehmennt das Land mit Leuten, die außer Stande sind, staatliche Stellen zu erlangen, und, für die kaufmännische Laufbahn über-bildet, in die große Masse der Thunichtgute und Unzufriedenen aufgehen — eine in China überaus zahlreich vertretene Klasse.

Was das Eindringen der Fremden in China anbelangt, so hat es seit dem chinesisch-japanischen Kriege im J. 1895, in dem der Konflikt zwischen dem westlichen Fortschritt, wie die Japaner ihn vertraten, und den veralteten Methoden chinesischer Routine zu Gunsten des ersteren endete, mächtig und rasch zugenommen. Der Zwerg hatte dem Riesen eine empfindliche Schlappe beige-bracht.

Es mögen hier die Thatsachen kurz rekapitulirt sein. Ein Bund zwischen den drei großen Kontinentalmächten Deutschland, Rußland und Frankreich kam zustande; England blieb draußen und Japan wurde vom Festlande ferngehalten. Die genannten drei Mächte zogen Vortheil von der in China herrschenden Verwirrung, um sich gewisse Konzessionen und Rechte im himmlischen Reich zu sichern. Stück für Stück wurde das Land in Interessensphären getheilt und die besten Ernten durch 99 Jahre währende Rechtsverträge den europäischen Mächten gesichert. Unwählig, den Zweck dieser Theilung zu verheimlichen. Welchen Namen immer die gegenwärtige Stellung einer Macht in ihrer Interessensphäre führen mag, diese ist ja doch nur der erste Schritt zur Errichtung eines Protektorats. Von diesem aber zur Okkupation ist der Weg nicht weit.

Abgesehen von diesem Eindringen fremden Einflusses ist die Missionärsfrage seit Langem ein Dorn im chinesischen Fleische geworden. Die Missionäre sind ohne Zweifel von mehr als einer Macht zu politischen Zwecken gebraucht worden. Was immer aber auf beiden Seiten auch verhandelt sein mag, so liegt der unausweichliche Anlaß zu Konflikten doch hauptsächlich in der religiösen Propaganda. Die Missionäre haben stets und überall Anspruch auf den Schutz seitens ihrer respektiven Regierungen, sobald ihre Missionsthätigkeit von ihren Regierungen einmal anerkannt worden ist. Die christliche Religion besteht die Bekehrung der Ungläubigen; die Missionsthätigkeit geht demnach mit dem Bewußtsein der Pflicht vor, wenn sie bei jedem Schritt fast die Grundideen des betreffenden Volkes verlegt und dessen so gewiß begreiflichen Widerstand hervorruft. So kam es auch zur Ermordung eines deutschen Missionärs und einer Anzahl Missionsangehöriger. Deutschland verlangte und bekam eine Provinz (Y) als Buße, und darin lag eine gewisse Methode, obwohl diese Art Vergeltung für einen Diener des Alles verzeihenden Glaubens gerade nicht als ideal bezeichnet werden kann. Wie immer aber auch die ethische Seite der Frage aussehen mag — das Eine steht fest, daß Deutschland einen Weg in China betreten hat, auf dem es nicht innehalten kann. Es muß sich mit eigener Kraft auf diesem behaupten oder damit rechnen, hinausgedrückt zu werden. Auch Frankreich hat auf ähnliche, wenn auch schwächere Art ein großes Gebiet im Süden errungen. Außer den Missionären ist eben noch eine Anzahl anderer Leute in China thätig, deren Bestrebungen weit gefährlicher sein dürften, da ihre Regierungen nicht verfehlen werden, sie zu decken. Es sind dies die Konzessions-jäger, die sich um die Erlaubniß zur Ausbeute von Mineralen, zum Bau von Eisenbahnen u. s. w. bewerben. Hunderte von diesen Leuten gesellen sich von jedem europäischen Lande und von Amerika aus über China. Ihre Ansprüche und Interessen können, obwohl sie von den Chinesen mit Verachtung und Mißtrauen betrachtet werden, doch nicht außer Acht gelassen werden. Manche haben den Vorwand der Konzession bereits fallen gelassen — wie z. B. die Unternehmer der Peking-Hankau-Bahn — von der bereits die Rede war, sie unter militärischen Schutz zu stellen. Dasselbe wird über kurz oder lang mit den ungeheuren Bergwerksunternehmungen in den verschiedenen Theilen des Landes der Fall sein.

So taucht die Frage auf, ob unter solchen Verhältnissen — der Festsetzung der Mächte in China, den widerstreitenden Einzelinteressen, dem den Einzelnen und der Gesamtheit gegenüber an den Tag gelegten Mißtrauen seitens der Chinesen und den Eiferfüchteleien untereinander — es noch am Platze ist, China als ein unabhängiges Reich zu betrachten, oder ob das himmlische Reich nicht schon so weit ist, bei lebendigem Leib von den Mächten zerstückelt zu werden.

Weit davon entfernt, eine nationale Erhebung zu sein, hat die sogenannte „Boxer-Bewegung“ vielmehr zu einer Zersplitterung im chinesischen Lager selbst geführt. Die Haltung der Vice-könige und des ihnen unterstehenden Volkes in Zentral- und Süchina hat deutlich genug die Klüft gezeigt, die zwischen dem Süden und Norden gähnt. Es ist der Gegensatz vom kriegerischen mandchurischen Norden zum handels-treibenden chinesischen Süden. Was werden nun die Mächte, da sie in Peking angelangt und damit die vornehmlichste Aufgabe — die Befreiung der Gesandtschaften — erfüllt haben, weiter thun? Werden sie sich vereinen, ausnahmslos vereinen, um das wankende Reich zu stützen? Werden sie zusammenwirken, um eine Reform in der Mandchu-Regierung durchzuführen? Oder werden sie die Kaiserin-Mutter wider einsetzen und sie, wie zuvor, ihren eigenen Weg gehen lassen? Um zu begreifen, was wahrscheinlich eintreten dürfte, muß man sich vergegenwärtigen, daß die Mächte in China sich naturgemäß in zwei deutlich durch eine tiefe Klüft getrennte Gruppen theilen. Jede dieser Gruppen ist zu einer mit der anderen vollkommen unvereinbaren Politik gezwungen. In der einen finden wir Rußland, Frankreich und Deutschland, die jetzt wie im J. 1895 gezwungen sind, die Politik der Wachspfeilen aufrecht zu erhalten, mit mehr oder weniger „verschlossener Thür“. Eine Betrachtung der Kolonialpolitik dieser Mächte muß mit großer Deutlichkeit erkennen lassen, was in ihren Einflußgebieten geschehen wird. In jedem werden wir beschränkende Tarife, Monopole u. s. w. finden. In der zweiten Gruppe stehen England und Japan, deren Interesse in der Erhaltung der Politik der „offenen Thür“ liegt. Dies wäre nur möglich durch Errichtung von Gebieten, die unter ihrem Schutz ständen, aber für die ganze Welt einen offenen Markt bilden würden. Die erste Gruppe hat zur Wahrung ihres Prestiges alles Interesse daran, die Mandchu-Dynastie — als leicht zu lenkende Marionette — zu stützen. Die zweite Gruppe muß, um die für einen freien und offenen Handel und die Entwicklung des Landes nöthigen Reformen durchzuführen, für eine wirkliche Zentralregierung, die nur im Herzen des Landes residiren dürfte, stehen. Die persönlichen Elemente, welche diese verschiedenen politischen Strömungen in China verkörpern, sind, in Kürze angezählt, auf der einen Seite die Kaiserin-Mutter und die mandchurischen Bannerleute (Chinesen), sowie der chinesische Vicekönig Si-Hung-Tschang; auf der anderen Seite finden wir den Kaiser, falls er noch lebt, und die jungchinesische Partei, die viele der führenden Provinzbeamten in sich schließt, reformfreundlich ist und bereit wäre, sich der Führung Englands, Amerikas und Japans anzuvertrauen. Die Kaiserin-Mutter und ihre Kreaturen haben sich jetzt so hoffnungslos kompromittirt, daß man annehmen sollte, diese Thatsache werde zu Gunsten der zweiten Gruppe sprechen.

Ich komme zur Frage: Ist der Zusammenbruch Chinas bevorstehend? Eine Betrachtung der Umstände führt mich zu dem Schlusse, daß seine Auflösung bereits begonnen hat und daß es in sich selbst die Elemente des unausweichlichen Endes trägt, die jedes Anhalten dieses Prozesses unmöglich machen. Ich kann nicht genug die Bedeutung der Rolle betonen, die wir Engländer im fernem Osten zu spielen haben. Es hat keinen Zweck, Umschweife zu machen. Wir haben das leider bisher im fernem Osten mit bedauerlichem Erfolge versucht. Für Großbritanien ist China nicht ausschließlich — wenn auch in sehr bedeutendem Maße — eine Frage des Handels. Für uns stehen noch viel bedeutendere Interessen auf dem Spiel. Unser östliches Reich, ja unsere Existenz als asiatische Großmacht kann von der Entscheidung abhängen, welche die nächsten Wochen mit sich bringen werden.

Tageschronik.

— **Merkwürdige Spenden.** Ihre Majestäten die Kaiserin Alexandra Feodorowna und Seine Majestät der Kaiser haben, wie wir dem „Bapm. Aass.“ entnehmen, geruht, dem römisch-katholischen Kloster auf Jasna Góra in Czestochowa zum Wiederaufbau des durch den Feuerschaden am 15. August vernichteten Thurmes fünftausend Rubel zu schenken.

— Seine Durchlaucht der Herr Generalgouverneur Fürst A. A. Zmerckinski reiste dem „Bapm. Aass.“ zufolge am Montag Abend nach Dsowiew, um den praktischen Schießübungen der dortigen Festungs-Artillerie beizuwohnen. Die Rückkehr Sr. Durchlaucht nach Warschau wurde am folgende Tage erwartet.

— **Der Chef des Podzer Centralpostkomptoirs** Staatsrath Baumgarten macht bekannt, daß der Contract betreffs der Miete der bisher von der Post innegehabten Räumlichkeiten im Hause des Herrn L. Meyer am 1. Juli 1901 abläuft, und erjudt diejenigen Hausbesitzer, die geklärt wären, passende Räumlichkeiten für das Post- und Telegraphkomptoir mit Beamtenwohnungen an das Post- und Telegraphressort zu vermieten, ihm hiervon Mittheilung zu machen

und Hausnummer und Straße, sowie die Zeit, um welche die Räumlichkeiten besichtigt werden können, anzugeben.

— **Interessanter Proceß.** Der bekannte Unterschlagungsproceß gegen den ehemaligen Rentmeister der Kaiserlichen Collegiensecretär Dmitri Dmitriew, den Buchhalter Julian Dlesinski, Pastor Adolf Garszynski, Staatsrath Paul Dmitriew, die adlige Maria Baitowska und die Kleinbürger Schmul Riwant, Gerschon Stifter, Chanion Engel und Igel Moschlowicz wird am 22. September (5. Oktober) vor Gericht verhandelt werden. Alle Angeklagten, mit Ausnahme von Dlesinski und der Baitowska, sitzen in Untersuchungshaft.

Mit Rücksicht auf den Rang des angeklagten Staatsraths Dmitriew, ehemaligen Abtheilungschefs des Petrikauer Cameralhofs, wird der Proceß vor der Warschauer Justizpalate verhandelt werden, die zu diesem Zweck am 21. Sept. (4. Oktober) in Petrikau eintrifft. Als Verteidiger werden unter anderem die bekannten Advokaten Deplowski, Ramincki, Gttinger aus Warschau und Chondzynski aus Petrikau auftreten.

— **Anfang dieser Woche** ist mit den Arbeiten zur **Anlage des dritten Städtischen Gartens** an der verlängerten Dzielnalstraße begonnen worden. Derselben werden unter Leitung des städtischen Gärtners Herrn Grabowski ausgeführt.

— **Am Sonntag Nachmittag** um 3 Uhr findet die feierliche **Einweihung des neuen Friedhofs der evangelischen Johannis-Gemeinde** durch Herrn Oberpastor Angerstein statt.

— **Personalnachrichten.** Die bisherigen Verwalter der ersten und zweiten Podzer Postfiliale Collegienassessoren Sancewicz und Wandurski sind seit der kürzlich erfolgten Umwandlung der genannten Filialen in selbstständige Post- und Telegraphen-Comptoire als Chef der ihnen unterstellten Anstalten bestätigt worden.

— **Aufsicht über die Wohlthätigkeitsgesellschaften.** Im Ministerium des Innern wird, wie der „St. Pet. Herald“ schreibt, ein Project der Aufsicht über die Wohlthätigkeitsgesellschaften ausgearbeitet. Bislang bestand für diese Gesellschaften in keiner Hinsicht eine Regierungscontrolle. Es hat sich jedoch erwiesen, daß die Verwaltungen und Conseils der Gesellschaften sich Regelwidriges zu Schulden kommen lassen. In Zukunft müssen die Wohlthätigkeitsgesellschaften ihre Jahresberichte nach der Bestätigung durch die Generalversammlung den örtlichen Administrationsorganen zur Durchsicht vorstellen.

— **Regelung der Sommerferien für die Schüler.** Das Ministerium der Volksaufklärung projectirt, einem Bericht des „St. Pet. Herald“ zufolge, eine Veränderung der Prüfungs-termine für die Mittelschulen, um die Ferienzeit der Schüler zu regeln. Nach dem bestehenden Reglement müssen die Sommerferien zwei Monate dauern. Der Schulunterricht wird gewöhnlich in der Mitte des Monats geschlossen und um diese Zeit beginnen die Aufnahme- und Bereisungsexamina, während die Entlassungsexamina schon Anfangs Mai beginnen und bis zu den ersten Tagen des Juni dauern. In den ersten Tagen des Juni beginnen die Sommerferien und enden am 7. August. Dann ist die Zeit der Eintritts- und Nachexamina gekommen, die bis zur Mitte des August währt. Auf diese Weise gehen die besseren, von den Prüfungen befreiten Schüler schon in Mitte Mai in die Ferien und erhalten im Vergleich zu den anderen zwei Wochen mehr freie Zeit. Bei seiner Neueintheilung der Prüfungs-termine verfolgt das Ministerium der Volksaufklärung den Zweck, ebenso für die Schüler, die genügend Fortschritte machen, wie für diejenigen, für welche nach der Meinung des pädagogischen Conseils die Examina zwecklos sind und die noch ein Jahr in derselben Classe bleiben müssen, die Ferienzeit einheitlich zu machen. Nach dem neuen Reglement ist der Schulunterricht bis zum 31. Mai fortzusetzen und dann werden die Schüler der beiden bezeichneten Kategorien gleichzeitig in die Ferien entlassen, die drei Monate, bis zum 1. September währen. In der Zeit vom 31. Mai bis zum 21. Juni sollen die Entlassungs-, Bereisungs- und Aufnahmeexamina stattfinden, nach deren Schluß die allgemeinen Sommerferien beginnen, die bis zum 21. August dauern werden. An diesem Tage beginnen die Herbst-Eintritts- und die Nachexamina, die am 31. August abschließen. Das Project wurde an die pädagogischen Conseils zur Begutachtung gesandt.

— **Unsere Leser** erinnern sich wohl noch der **folgeschweren Explosion** im Ferdinand Ende'schen Hause, Petrikauerstraße Nr. 108, die vor circa 5 Jahren stattfand und bei der ein Sohn des Herrn Ende das Leben einbüßte. Außerdem wurde aber auch das Gebäude sehr stark beschädigt und beanspruchte die Erben des inzwischen verstorbenen Ende von der hiesigen Gasanstalt, welche erwiefernmaßen die Katastrophe verschuldet hatte, eine Summe von 27,000 Rubel als Schadenersatz. Da sich aber die Gasanstalt auf gütlichem Wege zur Zahlung dieser Summe nicht verstehen wollte, so strengten die Ende'schen Erben einen Proceß an und ist die Sache wohl nun ihrer Entscheidung nahe, denn gestern war eine Commission des Petrikauer Gerichts hier anwesend, welche eine Kolalschätzung vornahm und gleichzeitig die zur Zeit der Katastrophe im Ende'schen Hause wohnhaft gewesenen Miethsparteien verhörte, um festzustellen, wie hoch der Ausfall an Miete während der Zeit der Reparatur für Ende gewesen ist.

— Zur Erleichterung der Kohlenzufuhr von den Gruben des Dombrowaer Bassins nach den nächstgelegenen Eisenbahnstationen wird um die Genehmigung zum Bau von drei Zufuhrbahnen nachgesucht, von denen eine die Gruben mit der Zwangorod-Dombrowaer, die beiden anderen mit der Warschau - Wiener Bahn verbinden sollen, doch ist der Beginn der Bahnbauten nicht früher als für den künftigen Frühling vorgesehen, sodass die erwähnten Zufuhrbahnen erst im Jahre 1902 in Betrieb kommen können.

— Die **Kodzer Fabrikbahn** hat im Laufe der ersten Hälfte dieses Jahres 3,100,000 Pnd verschiedener Güter, darunter ungefähr 1,750,000 Pnd Manufakturwaaren, aus Kodz ausgeführt. Der Export hat im Vergleich mit dem vorigen Jahr wesentlich zugenommen, die Einfuhr dagegen ist unverändert geblieben.

— Auf eine von den inneren Gouvernements ausgehende Initiative hat sich ein geheimes **Syndikat der Streichholzfabrikanten** des hiesigen Gebiets gebildet, das eine Hebung der Preise zum Zweck hat. In Warschau ist der Preis der Streichhölzer schon seit dem 16. September um 1/4 Kopeke pro Schachtel gestiegen.

— Die diesjährige Saison im **Thalia-Theater** wird am Sonntag mit der Operette „Der Bettelstudent“ eröffnet. Dieselbe wurde aus dem Grunde gewählt, weil sie ein großes Personal erfordert und sich die ersten Operettenträfte somit gleich am ersten Abend dem Publikum präsentieren können.

— Die „Hacefra“ berichtet von der Thätigkeit neuer **zionistischer Verbände** im Weichselgebiet. Ein solcher ist unter anderem in Zunska Wola ins Leben gerufen worden und zählt schon 150 Mitglieder; er betreibt die Propaganda für die Ideen des Zionismus aufs eifrigste und hat zu diesem Zweck ein besonderes Bethaus gebaut, wo sich das Volk täglich zu zionistischen Vorträgen versammelt. Ein zweiter solcher Verband hat in Kozieglowy im Petrikauer Gouvernment unter der Bezeichnung „Sonnabend-Vorträge“ seine Thätigkeit begonnen. An der Spitze steht einer der dortigen Fleischer.

— Aus **Wanians** wird uns geschrieben: Am Freitag den 7. d. M. fand im Vereinslokale in Anwesenheit von ca. 60 Mitgliedern die Konstituierungs-Versammlung des Pabianicer Turnvereins statt. Die Versammlung wurde von Herrn Arthur Fulde eröffnet und auf dessen Antrag Herr Reinhold Hegenbart per Acclamation zum Vorsitzenden gewählt. Nach Erläuterung der vom Ministerium des Innern bestätigten Statuten des Vereins durch den Vorsitzenden erfolgten die Wahlen des Verwaltungsraths. Das Resultat derselben ist folgendes:

Vorstand: Aug. Nürnberg, Kandidat: Rud. Käsche, Schriftführer: Karl Morgenstern und Arthur Fulde, Kassierer: Bernhard Reinhold und Gottlieb Langner, Turnwart: Oscar Girschmann und Louis Nürnberg, Gerathwart: Reinhold Schmeide und Gw. Drowlo, Revisions-Kommission: Adolf Voelfler und Reinhold Hegenbart.

— Aus **Byterz** wird uns geschrieben: Der Sohn eines Industriellen erkrankte neulich Abends an einem Halsleiden und der Arzt verordnete eine Salbe, die ein Arbeiter aus der nahen Schumacher'schen Apotheke herbeiholen sollte. Derselbe kam aber unverrichteter Sache zurück, denn trotzdem es kaum 10 Uhr war, hatte der Herr Provisor erklärt, daß er um diese Zeit Salbe nicht mehr verkaufe. Da aber Gefahr im Verzuge war, wurde ein zweiter Versuch gemacht, der ebenfalls erfolglos blieb und nun machte sich der ältere Bruder des Kranken selbst auf dem Weg, erhielt aber von dem Herrn Provisor die kategorische Antwort „Salbe müßte man am Tage kaufen und nicht um 10 1/2 Uhr Abends.“ So blieb denn weiter nichts übrig, als nach der entfernteren Pater'schen Apotheke zu gehen, wo dem Verlangen in bereitwilligster Weise entsprochen wurde. Erwähnt muß hierbei werden, daß der betreffende Industrielle seit Jahren sämtliche Medikamente für seine Arbeiter aus der genannten Apotheke bezogen, jetzt aber natürlich die Geschäftsverbindung gelöst hat.

— **Altweiber-Sommer** nennt der Volksmund die kurze Reihe schöner, sonniger Tage, welche das Bindeglied zwischen dem scheidenden Sommer und dem beginnenden Herbst bilden. In Feld und Wald, auf Wiese und Haide, an Wegen und Stegen, überall bemerkt man die eigenartigen, wie zarte Seide glänzenden Gespinne, an denen sich die Thautropfen sammeln und im Morgenlicht gleich köstlichen Perlen im Regenbogen-glanz schimmern. Der Hirte nennt den Silberflor profaisch „Sommerfäden“, der wandernde Handwerkerbursche „fliegender Sommer“, weil er ihn mahnt, daß das Wanderleben nunmehr den Reiz verliert. Die umherfliegenden Fäden, die der Landschaft einen neuen, wenn auch flüchtigen Reiz verleihen, sind das Werk einer Anzahl kleiner und kleinster Spinnen, die, obwohl keine der winzigen Kunstweberinnen an ihrem Gewebe sichtbar ist, zu Laufenden auf engstem Raum existieren, sich aber, sobald der Fuß des Wanderers das Erdreich und damit ihr Gewebe erschüttert, zu Boden fallen lassen und verkrüppeln. Im Morgen- und Abendwinde ballen sich die ausgebreiteten Gespinne zu dichten weißen Flocken, die aufsteigen und an allen aufragenden Gegenständen haften bleiben. Zu den verschiedensten Zeiten haben Gelehrte — und noch mehr Angelehrte — die Erscheinung auf mannigfache Weise zu deuten versucht. Unsere ältesten Vorfahren schrieben sie den spinnenden Schicksalsgöttinnen, den Neken, den Messenden zu, woraus im Laufe der Zeit die Bezeichnungen „Neken“, „Sommermetzen“, „Mädchenommer“ entstanden sein mögen. Spätere Gelehrte haben in ihnen atmo-

sphärische, dann pflanzliche, schließlich thierische Producte, bis man erkannte, daß die Fäden von Spinnen herühren, die sie zu ihrer Wanderung benutzen. Diese geht naturgemäß oft nicht weit; zuweilen legen die winzigen Luftballons aber auch weitere Strecken zurück, bis die röhlichen Luftschifferinnen, wie Darwin mittheilt, landen, um an irgend einem versteckten Plätzchen zu überwintern, im nächsten Frühjahr wieder zu erscheinen und im Späthjahr ihr Spiel aufs neue zu beginnen. Wigbolde nennen den Vorgang „Altweiber-tanz“ und begründen die Bezeichnung mit der Kürze und Flüchtigkeit desselben. Da die kleinen Spinnen aber nur bei gutem Wetter spinnen, so steht die Erscheinung des Altweiber-Sommer in der That mit schönen Herbsttagen in Verbindung.

Unbestellbare Postfächer:

I. Geschlossene Briefe:
E. Neumann, F. Borenstein, R. Klimke-witz und S. A. Buchowski, sämmtlich aus dem Postwaggon, M. Zwierzinska aus Warschau, S. Kohn aus Petrikau, B. Walawsta aus Bendin, G. Gernil aus Radom, W. Kubal aus Turek, A. Grohmann aus Schaulen, M. H. Zeit aus Kopyl, G. H. Goldring aus Kiew, W. Kleiner und Librowicz & Kehnwald, beide aus Petersburg, R. Scheffel aus Landsta;

II. Offene Briefe:
Ch. Hammer aus Warschau, Segall, J. Maisler, Ch. A. Horonstein und Ch. Radziner, sämmtlich aus dem Postwaggon, Ch. J. Sawiller aus Bendin, G. Helfer aus Kiew, Bachmann aus Krakau.

— Ein Versehen, das in unserer Expedition dadurch geschah, daß ein von Herrn **Dr. Silberstein** am 10. Juli ausgegebenes, seine Abreise anzeigendes Inserat in der gestrigen Nummer nochmals veröffentlicht wurde, machen wir dadurch gut, daß wir an dieser Stelle bekannt geben, daß Herr Dr. Silberstein zurückgekehrt ist.

Aus aller Welt.

— Die **Hungersnoth in Indien**. Der Reverend B. Joachim, der in der Provinz Rajputana seiner Missionsthätigkeit nachging, hat ein Tagebuch nach Hause geschickt, in dem er einige Szenen beschreibt, die er in den Hungersgebieten gewahrte. Er schreibt u. A. „Wenn die Getreidehändler (in Ameer) das Getreide vor ihren Scheuern fortzuschaffen, suchen die armen Hungerleidenden hier und da ein Korn zu finden. Ich sah ein Kind Kuddinger essen und bemerkte den Leichnam einer Frau. Am 3. März brach ich nach Ameerah (in Kwator) auf. Auf meinem Wege dorthin begegnete ich Hunderten von wandelnden Skeletten, die Himmel und Erde um die geringste Hilfe anflehten. Wenn man ihnen einen Pfennig oder ein Stück Brod aubot, kämpften sie darum mit aller noch vorhandenen Kraft und die Stärksten trugen die Beute davon. Für einen Pfennig riskiren sie, vom Zuge überfahren zu werden. Kein Tropfen Wasser war irgendwo unterwegs zu erhalten. Im Zuge befand sich eine Wassertronne, von deren Inhalt an einige Stationen vertheilt wurde.“

Am 6. März besuchte ich die Stadt Schandla und deren Umgebung; hier und da sah ich menschliche Leichname, einige eines Armes, andere eines Beines oder Fußes beraubt. Schafale oder Hyänen hatten die Glieder fortgeschleppt. Ich hob zwei Kinder aus dem Schmutz; das eine war bewußtlos und ein Hund hatte aus seinem Arm ein Stück herausgerissen; das arme Wesen blutete noch. Ich brachte es in meinen Armen nach Hause; über und über war es mit Wollern bedeckt. Am 10. Uhr ging ich auf den Bazar. Wenige Meter bei dem Hause sah ich eine Frau liegen, die soeben einem Kinde das Leben geschenkt hatte. Ich taufte das Kind. Im Bazar fand ich sieben Kinder, die ich auf einen Ochsenwagen brachte und nach Hause sandte. Ueberall im Bazar lagen Verhungerte, Skeletten gleich, umher. Ihr Unterleib war gegen den Rücken zu eingeklinkt und ihre Brust stand gleich zwei scharfen Flügeln nach vorn.“

— Die **Rechte der Ehefrau**. Man schreibt aus Paris: Ein 53-jähriger Procurist Namens Luigi Carbonaco lebt seit fast fünf Jahren von seiner Gattin getrennt und läßt sich während dieser Zeit in seiner Wohnung, Rue Lépic, von der bildhübschen 24-jährigen Mademoiselle Marie Durand den Haushalt führen. Eines Morgens als Monsieur Carbonaco seinen Geschäften nachging, machte sich auch die flotte Mademoiselle Marie zur Besorgung ihrer Wirtschaftseinkäufe auf den Weg und vertraute den Corridorsschlüssel einem schon von Alters her zu diesem Zwecke bestimmten Verstecke an. Nach einer Stunde etwa heimkehrend, sah sie einen Möbelwagen vor dem Hause halten und einen Theil des von ihr und ihrem Herrn benutzten Mobilars zum Anfladen bereit auf dem Trottoir stehen. Von bösen Absichten getrieben, eilte sie die Treppe hinauf und prallte unversehrt gegen mehrere Dienstleute an, welche ihren Lieblings-Spiegelschrank und Monsieur Luigis Himmelbett hinabzutragen im Begriff standen. Sie folgten hierbei den Anweisungen einer robusten Dame mittleren Alters, die sich geberdete, als ob sie hier zu Hause sei. „Was hat dies zu bedeuten?“ rief Mlle. Marie die Unbekannte an. „Was berechtigt Sie zu dieser Handlungsweise?“ Meine Stellung als legitime Frau Carbonacos giebt mir dies Recht,“ lautete die trockene Antwort, „und wie Sie sehen, mache ich nach Belieben davon Gebrauch. Meines Mannes Eigenthum ist auch das meinige, doch da Sie, Fräulein, hier augenblicklich überflüssig sind, so

bitte ich, sich schleunigst zu entfernen.“ Mlle. Marie kam dieser Aufforderung um so weniger nach, als soeben ein Arbeiter eine Pendule davontrug, in deren Innern sie ihre sich auf 800 Frs. belaufenden Ersparnisse verborgen hatte. Die Discussion gestaltete sich allmählich so lebhaft, daß der Concierge mehrere Polizeibeamte requirirte, welche die erbitterten Contrahentinnen vor das Forum des Polizeicommissars geleiteten. Es war für diesen keine leichte Aufgabe, der auf ihr Recht als legitime Ehefrau poehenden Mme. Carbonaco begrifflich zu machen, daß sie je eher, je besser den hinweggeschafften Haushath wieder an Ort und Stelle rücken lasse, und daß sie noch von Glück zu sagen habe, wenn sie von der Klage wegen Hausfriedensbruchs verschont bleibe.

Literarisches.

— Die **Wunderwerke der Ingenieurkunst auf der Pariser Weltausstellung** behandelt in glänzender durch eine Fülle fesselnder Bilder belebter Darstellung das neueste (63.) Heft des vierten Bandes der beliebtesten Publikation des deutschen Verlagshauses Bong & Co., Berlin, „Das 19. Jahrhundert in Wort und Bild“, Politische und Kulturgeschichte von Hans Kraemer in Verbindung mit hervorragenden Fachmännern. Besonders interessant erscheinen die Bilder, die uns das Werden der Riesenbauten und der gewaltigsten Elektrizitätscentrale der Welt vor Augen führen, dann die Momentbilder von der Stufenbahn und den schrägen Gleitbahnen, die das Treppensteigen völlig veraltet erscheinen lassen.

Neueste Nachrichten.

Breslau, 17. Sept. Nach einer Meldung der „Schlesischen Zeitung“ aus Eignitz ist gestern Mittag ein Wagen der elektrischen Straßenbahn in eine militärische Ablösung des Postens vor der Fahne bei Generalmajor von Eichhorn hineingefahren. Der Küstler Walter wurde schwer verwundet und ist im Lazareth seinen Verletzungen erlegen. Der Grenadier Jabel erlitt leichtere Verletzungen, wurde jedoch ebenfalls ins Lazareth übergeführt.

München, 17. Sept. Prinz Heinrich von Hessen und der Rhein ist gestern halb 11 Uhr in München erschienen. Die Beisehung erfolgt in Darmstadt. Der Prinz war ein Oheim des regierenden Großherzogs von Hessen.

Paris, 17. Sept. Aus Boerentreisen wird berichtet, Krüger werde, wenn er sich im nächsten Monat von Marseille p. Eisenbahn an die belgische Grenze begiebt, um nach dem Haag zu gelangen, der französischen Regierung keinerlei Schwierigkeiten bereiten. Zur Vermeidung irgendwelcher Manifestationen trifft Leyds entsprechende Anstalten.

London, 17. Sept. Nach einer Standardmeldung hat die Niederländische Regierung ihren Consul in Lourenço Marques telegraphisch beauftragt, Krüger mitzutheilen, die Niederländische Regierung sei bereit, ihm eines ihrer Kriegsschiffe für seine Ueberfahrt nach Holland zur Verfügung zu stellen. Wenn Krüger dieses Anerbieten annimmt, kann das holländische Schiff in fünf bis sechs Tagen in Lourenço Marques ankommen.

New-York, 17. Sept. Eine vom „New-York Herald“ veröffentlichte Depesche aus Washington meldet, General Chaffee habe Weisung erhalten, keiner Entscheidung über die Lage in Peking zuzustimmen, durch welche nicht die Sicherheit der in der Hauptstadt unter dem Schutze amerikanischer Missionen befindlichen eingeborenen Christen gewährleistet werde.

Telegramme.

Petersburg, 18. September. Laut amtlicher Mittheilung haben die russischen Truppen die ganze Hauptlinie der chinesischen Bahn auf einer Strecke von 1380 Werst von Chinesen gefäubert. Die Beamten und Arbeiter kehren zur Bahn zurück.

London, 18. September. Robert Hart meldet, man möchte sich auf eine weitere kriegerische Aktion vorbereiten, da die chinesischen Truppen sich concentriren und die Verbindungslinien bedrohen. Er ist der Ansicht, daß es im November noch zu vielen Kämpfen kommen werde.

London, 18. September. In der Provinz Shantung nimmt die Borerbewegung gefährliche Dimensionen an.

London, 18. September. Die Shanghaier Blätter melden, daß es wegen der zu weit gehenden Forderungen der Mächte zwischen den Gefandten und dem Prinzen Tsching und Junglu gleich beim Beginn der Verhandlungen zum Bruch gekommen sei. Die Mächte verlangen, daß die ganze Mandshurei und der Bezirk von Tientsin zeitweilig der Verwaltung der Verbündeten unterstellt, die Führer der Borerbewegung den Mächten ausgeliefert und die Bickönige des Pangtschales benachrichtigt werden, daß es den Mächten gestattet ist, alle Häfen am Yangtschluß zu occupiren.

London, 18. September. Die Erneuerung Junglus zum dritten Bevollmächtigten macht einen sehr unliebsamen Eindruck, da es sich erwiesen hat, daß seine Truppen auf seinen eigenen Befehl an den Angriffen auf die Gefandtschaften theilgenommen haben.

London, 18. September. Die Boxer haben Tschutschu, 50 Kilometer von Peking auf dem Wege von Paotingfu, niedergebrannt. Die deutsche Expedition kann den Marsch nach Paotingfu nicht fortsetzen, weil die Wege für die Artillerie unpassierbar sind.

London, 18. September. Roberts verläßt Afrika am 3. Oktober.

London, 18. September. Von Johannesburg aus wird die Nachricht vom Tode Dewets bestätigt. In der Schlacht bei Potchefstroom erhielt er einen tödtlichen Schuß ins Herz.

London, 18. September. Die in Schwenerie von den Buren belagerte englische Abtheilung mußte capituliren.

Peking, 18. September. Der russische Gefandte hat seine Abreise um einige Tage verschoben. Die russischen Truppen haben Befehl erhalten, die Vorbereitungen zum Ueberwintern in Peking einzustellen.

Shanghai, 18. September. Die Abreise Eihung-Tschangs wird durch die ungünstige Witterung immer noch verzögert.

Hongkong, 18. September. Graf Waldersee ist auf dem Dampfer „Sachsen“ hier eingetroffen.

Angelommene Fremde.

Grand Hotel. Herren: Sider und Plantier aus Leipzig, Karpowicz aus Bialystok, Tenymann aus Helsingfors, Almon und Morokin aus Moskau, Neultranz aus Berlin, Frisch aus Wien, Meisel aus Ledot, Krymow aus Kistli, Gfros aus Mohilew, de Wrede aus Goye, Neel aus Rochelle, Pipping aus Charlottenburg, Rudolph aus Braunschweig, Rodstroh aus Chemnitz, Zundelwitz, Winer, Winterrook, Meisel und Hirschhorn aus Warschau.

Hotel Manneufel. Herren: Freige aus Kattowitz, Herrmann aus Königsberg, Wornis aus Köln a. Rh., Martien aus Brandenburg, Rabinowicz aus Minsk, Gerichowicz aus Kischiniew, Berger aus Dalsen, Grenzstron aus Warschau, Rubinstein aus Dortow, Rafowlska aus Konin, Fri. Zaedel aus Berlin.

Nachstehende Telegramme konnten vom Telegraphenamte theils wegen mangelhafter Adresse, theils aus anderen Gründen nicht zugestellt werden:

Gutharz aus Warschau, Przejazd 8 aus Semipalatinsk, Rosenblatt aus Koflow, Elert aus Moskau, Sigismund aus Samara.
Anmerkung: Personen, welche eine von den oben angegebenen Depeschen in Empfang nehmen wollen, sind verpflichtet, dem Telegraphenamte eine entsprechende Legitimation vorzulegen.

Die Staatsbank verkauft:

Frakten:
auf London auf 3 Monate zu 93,80 für 10 £strl.
auf Berlin auf 3 Monate zu 45,75 für 100 Mark.
auf Paris auf 3 Monate zu 37,37 1/2 für 100 Francs.
auf Amsterdam auf 3 Monate zu 77,55 für 100 Holl. Gulden.

Checks:
auf London zu 94,80 für 10 £strl.
auf Berlin zu 46,30 für 100 Mark.
auf Paris zu 37,67 1/2 für 100 Francs.
auf Amsterdam zu 78,30 für 100 Holl. Guld.
auf Wien zu 39,25 für 100 österr. Kronen.
auf Kopenhagen zu 52,10 für 100 dän. Kronen.

Die Staatsbank wechselt Kreditbille auf Goldmünze um in unbeschränkter Summe (1 Rbl. = 1/2 Imperial, enthält 17,424 Doli Reingold. Goldmünzen alter Prägung werden von der Bank angenommen:
Imperiale aus den Jahren 1886

—1896	zu 15 R.	— R.
Imperiale aus früheren Jahren	15	45
Halbimperiale aus den Jahren 1886—1896	7	50
Halbimperiale aus früheren Jahren	7	72 1/2
Dukaten	4	63 1/2

Die heutige Nummer unseres Blattes enthält 8 Seiten.

Coursbericht.

Berlin, den 18. September 1900.

100 — Rubel	216 Mt. 65
Ultimo	— 216 Mt. 65
Warschau, den 18. September 0061	
Berlin	46 30
London	9 48
Paris	37 67 1/2
Wien	39 25

Lodzer Thalia - Theater.

Als erste Vorstellung der neuen Spielzeit ist nach reiflicher Erwägung vieler in Betracht zu ziehender Umstände

Der Bettelstudent

festgelegt worden.

Maßgebend hierfür war insbesondere der natürliche Wunsch vieler neu engagierter Mitglieder, sich dem ihnen fremden Publikum gleich am ersten Abend bestmöglichst vorzustellen zu können, wozu keine andere Operette so reiche Gelegenheit bietet als gerade

Der Bettelstudent.

der darin enthaltenen, durchweg gefänglich großen und mannigfaltigen Partyszenen halber. Aus eben denselben Gründen und um eine gleiche Vergünstigung auch den weiblichen neuen Schauspielerinnen zu lassen, ist als zweite Vorstellung, entsprechend der bisherigen Gepflogenheit, am Mittwoch ein möglichst klassisches Stück zur Aufführung zu bringen, das Schauspiel

Die Räuber

ermählt worden, während am Dienstag mit zum Theil wiederum neuen Kräften in glanzvoller, gänzlich neuer Ausstattung die Operette

Don Cesar

gegeben wird.

Zu Gunsten der neuen Lustspielkräfte geht alsdann Donnerstag das reizende Lustspiel

HOFGUNST

in Scene.

Am darauffolgenden Sonntag wird dann das die Bühne aller Länder eroberte große neue Werk von Max Dreper

Der Probekandidat

zur ersten Aufführung gelangen, ein Stück, dessen Renommee, zumal die grandiosen Erfolge in Wien, und Berlin, ein seit Jahren nicht dagewesenes blendendes ist. Alles Weitere bestrebe man gefl. aus den Annoncen und Tageszettel in zu erleben.

Hochachtungsvoll

Die Direktion des Deutschen Theaters
Albert Rosenthal.

Dr. Chotzen's
Sanatorium für Hautkrankhe.
BRESLAU, Südpark, Lantsbergstr.

Prospecte auf Verlangen.

Special - Fabrik für Lederwaren und Reisentensilien

von **ANTONI LEWANDOWSKI,**

Sod., Mikolajewski-Strasse Nr. 83

empfiehlt:
Kesseltöcher, Ballen, Sandblasen in verschiedenem Façon, Stiefrollen, Papierwappen, Porzellan, Portemonnaies, Cigaretten-Gläser u. s. w.

Die Wein-, Delikatessen- und Colonialwaren-Handlung

M. WITKOWSKA,
103 Petrikauer-Strasse 103,

gegenüber Palais der Firma
Ausschließlicher Verkauf von Schnapsen der Firma
K. Schneider.



Lodzer Filiale

Clavier

Fischarmonika u. Orgel

Niederlage

Berlauf auf Raten

Instrumenten - Verleihung.

HERMAN & GROSSMAN,

Petrikauer - Strasse Nr. 86,

Haus J. Petersalge.

Selbstständiger

Baumwalldrucker

findet dauernde Stellung bei hochym

Accord. Offerten Rigas, Gärberei A. Ja-

cob, Mittelstr. Nr. 34.



Kindereleicht

ist das Photographieren mit dem neuesten Leichter-Apparat, mit Platten, Papier, Schminkepaten und Ersatzmaterialien, sehr schöne handscharfe Bilder gebend.

Bestenfalls bis zum 30. September zu folgenden

Preisen:

Größe 4x6 cm. 3 Bl. — 80

4 1/2 x 6 " " 1. — 1.70

6 x 9 " " " — 2.50

9 x 12 " " " — 3.50

Bestenfalls bis zum 30. September zu folgenden

Preisen:

Größe 4x6 cm. 3 Bl. — 80

4 1/2 x 6 " " 1. — 1.70

6 x 9 " " " — 2.50

9 x 12 " " " — 3.50

GUSTAV ANWEXLER,
Ramaro-Parade 1,
im Kämmaschiner-Geschäft.

Bessere Stellung — Höheres Gehalt erlangt man durch gründliche kaufmännische Ausbildung.

Drei Monate im Institute. Verlangen Sie jedenfalls Instituteuschriften gratis.

Oder: **Belehrer Unterrichts in**

BUCHFÜHRUNG.

Rechnen, Korrespondenz, Kontorarbeit, Schreiben, Stenographie.

Prospekte gratis.

Briefe Deutsches Handels-Lehrbuch Otto Siede — Elbing, Preussen.

W. Poplauchin,
Mikolajewski-Str. 31,

erfahrene Messager bei Kägen und Darmstädter, Leder- u. Mägelwoll-

iten, Sämerzschoben, bei manlichen Spinnmaschinen z. Wasser- u. Dampf-

mit zwei Sesseln ist zu verkaufen.

Näheres in der Draueret von G. Klausler, Radogogz.

Doppel-Stehpult

Ein neues

Ein Geschäftslokal,

für alle Geschäfte passend, nebst anliegenden Wohnungen und Kellerräumen soviel als möglich, ist sofort für Milch- und Spinnerei-Strasse Nr. 33 zu vermieten.

Näheres Pankaste-Str. Nr. 93.

Sofort zu vermieten:

2 Zimmer mit Küche und Zubehör und per 1. Oktober ein kleines Häuschen, bestehend aus 3 Zimmern, Küche und großem Bodenraum. Näheres Petrikauer-Strasse 115/752 beim Strauß.

Zwei Wohnungen

zu 3 Zimmern u. Küche, Parterre und zweite Etage in der Officine, sind vom 1. October zu vermieten, Petrikauer-Strasse 132.

danach. Diese Eigenart hatte ihn vor manchem bewahrt und auf dem Gebiete der Musik zum Künstler gemacht. Mozarts zarte, geistige Klarheit hatte er in seltener Vervollkommenung erfaßt, und es war für den Kenner ein Genuß, ihn spielen zu hören. Meindorf sah ihn auch gern. Der feingebildete, ideale Kopf tauchte über dem matten Kerzenglanz auf, und über das bewegliche junge Gesicht glitt in rascher Reihenfolge das Seelenleben der Melodien.

Heute saß der Aeltere still im Nebenraum, die erlöschene Cigarre zwischen den Fingern. Er hatte das Haupt in die Hand gestützt und starrte auf den tanzenden Lichtstreif, den das unsichere Licht der Straßenlaternen durch die gestickten Stores in das behagliche Zimmer warf. Ab und zu fuhr ein Stoß des ungefühen Frühlingswindes die stille Straße hinauf, riß an den rostigen, von Haus zu Haus gespannten Ketten und schleuderte die Laternen wild hin und her. Dann huschten die flackernden Lichter über ein blaßes, ernstes Gesicht, das mit einem Ausdruck tiefer Dual vor sich hinstarrte, während im Nebenzimmer die Schellenieder aus Zigaros Hochzeit erklangen.

„Arbeitest Du schon wieder, Freddy?“ rief der Better dazwischen.
„Sa, ich arbeite,“ antwortete es aus dem dunklen Zimmer zurück.
„Ihr, die Ihr Triebe des Herzens kennt,“ schlug Torow an und sumnte leise begleitet die Melodie mit.
„Woran denn?“ rief er fragend.
Meindorf stand auf und trat an das Fenster. „In meinem Leben,“ murmelte er finster.
„Sprecht, ist es Liebe, die hier so brennt?“ trällerte es lustig nebenan weiter.

III.

„Ulli, wie oft habe ich Dich schon darauf aufmerksam gemacht, daß sich derlei nicht schick!“ sagte Frau von Motter, „Du hast unter keinen Umständen mit einem Herrn Bekanntschaft zu schließen, der Dir nicht vorgestellt ist!“
Fräulein von Motter saß an ihrem Nähtischchen und nähte eifrig an einer feinen Handarbeit. Die Wimpern waren tief gesenkt, und um ihre Lippen spielte ein schalkhaftes Lächeln.
„Aber Mama, so laß Dir doch einmal den Hergang erzählen.“

„Den kenne ich zur Genüge, liebe Tochter, und es ist mir wenig angenehm, von der Frau Oberst eine Vorlesung darüber zu hören, wie man seine Mädchen correct zu erziehen hat. Du bist zu lebhaft, zu impulsiv, das geht in Deinem Alter nicht mehr!“
Ulli nähte ruhig weiter.
„Mamachen, es ist altes germanisches Recht, beide Theile zu hören. Du kommst also nicht drum herum! Ich muß Dir die Geschichte erzählen und zwar, wie sie ohne das Vincenz der Frau Oberst aussieht. Da ist sie nämlich ganz anders!“
Frau von Motter legte gottergeben ihren Strickstrumpf in den Schooß.
„Deine Darstellungsgabe kenne ich!“
Ulli fandte einen lächelnden Blick hinüber.

„Also wir gingen über den Marktplatz, Mama, ich natürlich links von der Frau Oberst und einen halben Schritt hinter ihr, wie sich das für ein wohlherzogenes Oberstleutnantskind schickt. — Uns entgegen kam ein Herr, den wir beide nicht kannten. Er sah leidend aus, trug eine Brille und stützte sich auf einen Stock. — Sein linker Fuß schleifte ein wenig nach. — Kurz vor uns glitt er plötzlich aus und fiel hin, seine Brille zerstückte in Scherben, sein Stock rollte vom Trottoir. — Meine Frau Oberst, Mamachen, — hast Du nicht gesehen ins nächste Haus hinein, mich an der Hand hinterziehend. Wir wollen warten, Fräulein von Motter, bis jemand gekommen ist, ihn aufzuheben, es muß dem Herrn doch höchst genant sein, von ein paar Damen in dieser Situation gesehen zu werden.“ — „So, Mamachen, was hättest Du da gethan?“ —

Frau von Motter wiegte bedenklich das Haupt.
„Na, dann will ich es Dir erzählen! „Du herzloses Geschöpf“, hättest Du gesagt, „wilst mir hier mit Schicksalregeln kommen und einen Kranken hilflos liegen lassen! — Marsch, ihm geholfen!“ — Und so machte ich vor der Frau Oberst meinen Knix und

lief ganz schnell hinaus. Da war mir nun schon Frau Schern, die zufällig des Weges kam — zuvorgekommen, sie gab sich alle erdenkliche Mühe, den Fremden aufzurichten. Das ging aber nicht so leicht, denn er schien sich den schlimmen Fuß auch noch verstaucht zu haben. Wir sahen uns nach Hilfe um, der ganze Marktplatz war leer! — Da hoben wir ihn energisch auf. Frau Schern sprach ihm herzlich und gut zu — das ist eine herrliche Frau, Mama — und er auf uns gestützt, erreichten wir glücklich das Hotel. — Genau so verhält sich die Geschichte, Mamachen, und das nennt die Frau Oberst Bekanntschaft mit einem Herrn schließen, ohne ihm vorgestellt zu sein!“ —

Ulli athmete kräftig auf, sädelte ihre Nadel wieder ein und arbeitete weiter.
Frau von Motter erinnerte sich ebenfalls ihres Strickstrumpfes.

„Ulli, mein Schatz, aufs Discutiren laß ich mich schon längst nicht mehr mit Dir ein, das hast Du von Deinem Vater! Ich will auch gar nicht behaupten, daß Du Unrecht hattest, das hatte Dein Vater ebenfalls nie — aber die Frau Oberst berichtet, der Hingefallene sei auffällig jung und hübsch gewesen, na, und bei dem Geklatz hier ist das denn doch so 'ne Sache!“
„Deswegen kann ich doch keinen liegen lassen!“ beharrte Ulli, die braunen Augen auf die Mama geheftet.
Frau von Motter lachte halb gutmüthig, halb ärgerlich.
„Die Frau Oberst sagt, Du hättest um Hilfe rufen sollen, das sei immerhin noch das Anständigste.“

Ulli schüttelte den Kopf. „Mamachen, Mamachen, wie kann man aus seinem Herzen eine solche Mördergrube machen?“
Im Hintergrunde des Zimmers, über ein blaues Schulheft gebeugt, saß die jüngere der Schwestern, die fünfzehnjährige Susse, und hörte mit hingebendem Eifer der Unterhaltung zu. Bei der letzten Erwägung der behäbigen Mama brach sie in ein jubelndes Gelächter aus.
„Wenn ich mal 'nen Ruß kriege, Mamachen, soll ich da auch um Hilfe rufen?“
„Ich will Dir sagen, was Du bekommen wirst, mein Schatz,“ erwiderte die Frau Oberstleutnant energisch und machte ein paar schnelle Schritte auf den Tisch ihres jüngsten Sproßlings zu.

Dieser entwich eilig hinter einen weißschweifigen Lehnstuhl.
„Na, aber Mamachen, es ist ja noch längst nicht so weit! Vor 18 verlobe ich mich nicht! Hingegen die Ulli! Na!“ Die Kleine schnippte mit den Fingern und machte ein bedenkliches Gesicht. Ulli wurde feuerroth und erhob sich entrüstet. Frau von Motter blickte erstaunt von einer zur andern.

„Was soll das heißen, Susse?“
Aber Suschen war nicht gewillt, die Geheimnisse ihrer Schwester preiszugeben, sie verallgemeinerte sich sofort wieder.
„Na, Mamachen, heirathen müssen wir schließlich alle einmal, und die Ulli wird nun bald zwanzig! Wenns an mich kommt, da überlege ich mir die Sache reiflich. Am besten ist ein Oberförster oder ein Landwirth, da hat man wenigstens reichlich kalten Braten. Deine ewige Cervelatwurst, Mamachen, kriegt man auch einmal über.“

„Heinrich,“ rief die Mutter entrüstet ins Arbeitszimmer ihres Gatten hinein, „bitte komm' doch mal her.“
Ein unverständliches Knurren erfolgte als Antwort, der Gatte saß über den Parolebüchern.

„Wir sind keine Knechte — Wir sind alle frei, Nieder mit die Rechte, Mit die Tyrannei!“

summte Suschen vergnügt.
„Heinrich,“ rief die Gattin abermals.
„Susse, ich soll wohl den blauen Brief bekommen?“ fragte der Oberstleutnant, unter die Thür tretend.
„S Papachen — es hört's ja niemand!“
Der Oberstleutnant machte ein grimmiges Gesicht.
„Hast Du Deinen Aufsatz fertig?“
Susse überbrachte dem Vater die sauber geschriebene Arbeit. Der Oberstleutnant unterwarf sie einer gründlichen Prüfung.

(Fortsetzung folgt.)

Bilanz der Lodzer Gegenseitigen Credit-Gesellschaft

per 1. September 1900.

ACTIVA.

Cassa, Baarbestand	Rubel.	Kop.
Laufende Rechnung in der Reichsbank	68,174	21
„ „ „ Priv. Instit.	1,505	88
Discontirte Wechsel mit mindestens zwei Unterschriften in russ. Val.	—	—
a) Wechsel im Rediscort.	Rs. 1,104,6 0 30	
b) Wechsel bei den Correspondenten	405,789.70	
c) Wechsel im Portefeuille	933,216.34	2,442 698 34
Discontirte Wechsel mit mindestens 2 Unterschriften in ausl. Val.	40,133	99
Spezielle lauf. Rechnung gesichert durch:		
a) Wertpapiere	Rs. 30,912.19	
b) Wechsel	3,689.28	34 602 47
Darlehen auf Effecten	4,055	—
Eigene Effecten	44,327	94
Effecten des Reserve-Capitals	7,335	—
Sorten-Conto	178	52
Correspondenten Loro: Guthaben der Gesellschaft b. den Corresp.	29,202	16
Correspondenten: Nostro:		
a) Verfügbare Beträge bei den Correspondenten	Rs. 20,280.71	
b) Wechsel zum Incasso gesandt	34,056.87	54,337 58
Transitorische Beträge	191,215	39
Protestirte Wechsel (bis zur Bilanz-Aufstellung wurden Rubl. 2,743.58 gezahlt)	15,056	98
Incasso Wechsel (im Portefeuille)	41,556	77
Rückzuerhaltende Kosten	745	80
Mobilien- und Einrichtungs-Conto	12,532	81
Laufende Unkosten	22,923	99
Gewerbesteuer für's Jahr 1900 (vom Reingewinn des Jahres 1899)	2,387	34
	3,013,969	17

PASSIVA.

Betriebs-Kapital, resp. 10% Beiträge von 1027 Mitgliedern mit einer Garantie von Rub. 4,246,500	Rubel.	Kop.
	424,650	—
Reserve-Capital	7,565	76
Reserve-Fonds zu Gunsten der Mitglieder	19,629	21
Einlagen auf unbestimmte Termine	366 374	81
Einlagen auf feste Termine	138,266	24
Rediscotirte Wechsel	1,104,690	80
Correspondenten Loro:		
a) Verfügbare Beträge bei der Gesellschaft	Rs. 167,286.02	
b) Wechsel empfangen zum Incasso	75,613.64	242,899 66
Correspondenten Nostro: Guthaben derselben	414,081	82
Transitorische Beträge	187,060	29
Zinsen- und Provisions-Conto	93,481	78
Zinsen-Vortrag auf das Jahr 1901	3,055	30
5% und 0,216% Reichs-Steuer	70	84
Ungehobene Zinsen für 10% Beiträge der Mitglieder u. deren Einl. auf feste Termine	2,389	84
Ungehobene Dividende	9,052	50
Zurückgehaltene Beträge, % abgeschriebene Verluste	690	82
	3 013,969	17

Depositen zur Aufbewahrung
 Wertpapiere zur Sicherstellung der Special-Contis
 Wechsel do. do. do. do.

Rs. 133,266.22
 „ 41,400.—
 „ 7,037.87

KRETSCHMAR & GABLER,
 Lager technischer Artikel,
 Petrikauer - Straße 117
 empfehlen:

Sämmtliche technische Gummi- und Kautschukwaren,
 Kernleder, Kameelhaar- und Salatatreibriemen,
 Haarspritzschläuche, Gummi-, Druck- und Saugschläuche,
 Pumpen, Pulsmometer, Injektoren,
 Flaschenzüge, Winden, Feilschmieden, Ventilatoren,
 Schraubstöcke, Ambosse, Hämmer, Zellen,
 Sämmtliche Werkzeuge für Tischler, Schlosser, Schmiede etc.
 Drehbänke, Bohrmaschinen, Motore für Gas, Benzol und Naphta,
 Armaturen, Schmierapparate, Dellannen, Selbstöler etc. etc.
 Alleinverkauf und Fabriklager der **Linoleum-Fabrikate** von **Wican-**
der und Larson, Act.-Ges. für Korkindustrie, Liban.

Die Eisen- und Galanteriewaaren-Handlung
 — von —
T. BRONK,
 Petrikauer-Straße Nr. 14

empfehl: verzinkten Stacheldraht, Bohrmaschinen, Schraubstöcke, Feilklo-
 ben, Ambosse, Prima-Werkzeuge für Schlosser, Tischler etc.
 Eisschränke, echte amerik. und Dr. Meidingers Eismaschinen, inländische
 und Solinger Tischmesser, Fleischmesser und Scheeren, Fleischmaschinen,
 Wurfschleuder, Samoware, Bratmaschinen, Bierpumpen, Stahl- und
 Messingplättchen, Tisch- und Decimalwaagen und email. Küchengeräthe.

!! Zur Saison !!
 empfiehlt:
N. B. Mirtenbaum,
 Petrikauer-Str. 33
St. Petersburger
GUMMI - GALOSCHEN.
 Garantirt!
Wasserdichte Mäntel
 in Stoff (Englisch) für Herren,
 in reinem Gummi (St. Petersburg),
 für Kutschler etc
 von Rs. 2.50 bis Rs. 40 —.

Die höchsten Preise
 zahlt beim Ankauf von
Gold, Silber und Edelsteinen
 das Juwelier-Geschäft von
Moritz Gutentag.

Großer Ausverkauf!!
 Wegen gänzlicher Ausgabe meines Geschäfts verkaufe
Herrenstoffe
 bedeutend unter Kostenpreis.
 Die Ladeneinrichtung wird billig abgegeben.
W. ZUCKER
 Dzielna Nr. 2, Tuch und Cord-Geschäft.

Wachstuch- & Erzeugnisse,
 — wie —
 Stück Waare, Tischdecken, Läufer,
 Wandschoner
 in- und ausländische Fabrikate.
LINOLEUM
 — in —
 Stück-Waare, Teppiche und Läufer.
 Blüsch-Teppiche.
 Läufer in Blüsch, Gummi, Cocos,
 Wolle und Jute.
 Bringer Empire. Wagen-Decken.
Reise-Utensilien.
 Sämmtliche Gummi-Artikel.

Dr. M. Goldfarb.
Quecksilber oder Naturheilverfahren
 bei der Behandlung der Syphilis.
 — Preis 20 Kop. —
Müller, Schön- und Schnellschreiber,
 Anleitung zur Verbesserung der Handschrift.
 — Preis 30 Kop. —
 Zu haben bei
L. Fischer, Buch- u. Musikalienhandlung
 Petrikauer - Straße.

A. RALLET & CO.
 Act.-Gesell.
 Parfümerie
FRÜHLINGSWEHEN,
 Odeur, Sels.
 Moskau,
 1) Passage Solodownikow
 2) Twerskaja, Haus Spir
 donow.
 St. Petersburg,
 Newsky 18,
 und in den besten Hand-
 lungen Russlands.
 Warschau, S-to Krzyska 43.

Gesucht
 für mehrere Stunden des Tages eine
 deutsche Frau zu leichteren Hand-
 leistungen bei einer Säugerin des Thalia-
 Theaters. Anmeldungen nimmt Frau
 Oberhausner, Neuer Ring Nr. 9
 entgegen.



Erste Lodzer chemische
Wäscherei und Dampffärberei
 Lodz, Konstantiner-Straße Nr. 7
 Abern mit Herren- und Damengarderoben zum Färben und Reinigen. Der
 Zwirn bleibt nicht weiß und färbt auch nicht ab. Bei Kamungarn wird der
 Glanz ganz benommen. Aufträge werden prompt ausgeführt.
W. Schönmann.

PATENTE
 Muster und Markenschutz
 in allen Ländern erwirkt u.
 verworther
Ingenieur O. Fraenkel
 12 jährige Erfahrung, über 20,000
 Pat. ang.
 Vertr. f. Lodz: Ing. J. Margulies,
 Nikolajewska-Strasse 29.

Eine große Auswahl in
Streich- u. Blas-Instrumenten
 empfiehlt:
die Musik-Instrumenten-
Handlung
 von
Th. Lessig in Lodz,
 — Petrikauer - Straße No. 115. —
 Reparaturen werden prompt ausgeführt

Jagdhund,
 weiß und braun gefleckt, auf den Namen
 „Mars“ hörend, ist am Sonntag ab-
 handen gekommen.
 Der Wiederbringer erhält eine gute
 Belohnung in der Brauerei von G. Häus-
 ler, Radogoszcz.



Vereinigte Elektricitäts - Actien - Gesellschaft WIEN - BUDAPEST.

Elektrische Anlagen jeden Umfanges:

Kraftübertragung, Kraftvertheilung, Beleuchtung, Strassenbahnen.

Generatoren und Motoren

für Gleichstrom, Einphasen- und Mehrphasen- Wechselstrom.

Elektrisch angetriebene Werkzeugmaschinen, Pumpen, Webstühle und Arbeitsmaschinen aller Art.

GENERAL-VERTRETUNG:

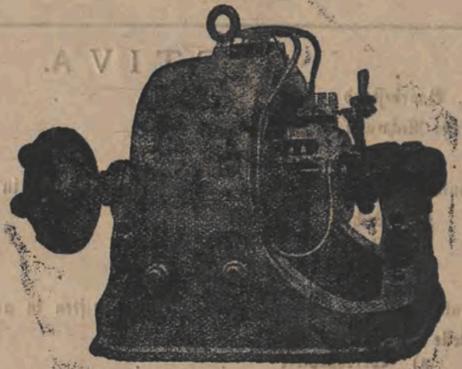
Technisches Bureau:

Ingenieur S. BARUCH,

Telephon.

Ziegel-Str. 27.

Kostenanschläge gratis.



2 kleine und 2 größere

Gasöfen,

wenig gebraucht, sowie eine

horiz. Hochdruck Dampfmaschine

Ventilsteuerung bei 0285 Füllung ca. 35 indic. Pferdekrafte leistend, ebenfalls noch im guten Zustande, sofort billig zu verkaufen.

Karl-Strasse Nr. 843/17.

Lieferant von fünf
Kaiserlichen
und
Königlichen Öfen.



C. M. Schröder

empfiehlt

CLAVIERE und PIANINOS

In großer Auswahl, zu mäßigen Preisen in den Fabriksniederlagen in Warschau, Nowy swiat 24. (Telephon Nr. 1288)
in Lodz, Petrikauer Strasse 46.

Verlauf auf Noten und Instrumenten-Verschlebung. Auch werden Instrumente corrigirt und gestimmt. Illustrierte Preiscurante auf Verlangen gratis.



Technische Abtheilung

der Gesellschaft der Russisch-Französischen

Gummi-,

Guttapercha- u. Telegraphen-Werke

in Firma

PROWODNIK.

Fabriks-Niederlagen:

in Lodz, Petrikauer-Strasse Nr. 153,
in Warschau, Królewskastrasse Nr. 16.

Technische Gummi- und Asbest-Fabrikate für jede Industrie, Treibriemen, Hausschlänge, Bresente etc. etc.

Preislisten gratis und franco.



Gummi- Mäntel in neuester Façon

empfiehlt

Heinr. Schwalbe,

Lodz,

Petrikauer-Str. Nr. 53.

Lodzjer Freiwillige Feuerwehr.

Freitag, den 8. (21.) September a. c.
um 7 Uhr Abends

„Signal-Uebung“

der sämtlichen Signallisten der ersten
4 Züge im Requisitionshaus des 3. Zuges.

Der Commandant
der Lodzjer Freiwilligen Feuerwehr.

In meiner Privat-Schule

mit 5-jährigem Kursus hat der Unterricht
begonnen. Zwei specielle Klassen mit
entsprechendem Programm der zwei
Vorbereitungsklassen der Handels-Schule
habe mit guten Lehrkräften eingerichtet.
Anmeldungen täglich von 9-2 und
von 4-8.

B. JUDELEWICZ,
Mikolajewska 13.

4 möblierte Zimmer,

ein Balkonzimmer, ein zweifensstriges
Frontzimmer und zwei kleine sind per
Sofort zu vermieten. Petrikauer-Str.
92, Wohn. 9.

Ren! Gnom. Ren!



Keine Spielerei.

Das vollkommenste, gediegenste und
billigste in billigen kleinen Apparaten
mit Sucher, Momentverschluss u. Platten-
Wechselung.

Zu haben bei
A. Diering, Optiker,
Petrikauer-Strasse 87.

8-10,000 Rbl.

auch getheilt, sind auf sichere Hypothek
an einen prompten Zinszahler sofort zu
vergeben.

Wo? sagt die „Exp. d. Blattes.“

LANDWIRTSCHAFTLICHE u. aller Art MASCHINEN

werden zur Reparatur angenommen in der Mühlslein- und Mülerei- Utensilien-Fabrik von

Karl Ast,
Bipowa Nr. 35.

Vertretung der Landwirtschaftlichen Maschinen-Fabrik von H. CEGIELSKI
in Posen.

**SCHONHEITS
GEHEIMNISS** GLYCERO-WASELIN
JUGENDS SEIFE.
A. SIOU & C.

Das photographisch - artistische Atelier Rembrandt,

Petrikauer-Strasse 97,
liefert zu jedem Duzend Cabinet-Photographien 1 großes
Portrait Passpartout eingerahmt gratis.
Sobald Ausführung.

Konstantiner-Strasse 9. Konstantiner-Strasse 9.
Hauptgeschäft
Lodzjer chemische Reinigungs-Anstalt und Färberei
A. WUST,
Konstantiner-Strasse 9. Konstantiner-Strasse 9.

**Streichfertige
Delfarben.**
Lacke, Bronzen, Pinsel sowie sämtliche Malerutensilien empfehlen
Kosel & Entrich
Przejazd-Strasse Nr. 8.

Zur Saison
empfiehlt:
das Wäsche- und Galanteriewaaren-Geschäft
J. Schneider, vorm. W. Kossel,
Petrikauer-Strasse Nr. 95
eine große Auswahl in:
Sonnen-Schirmen, Sommer-Hemden,
Damen-Blousen, Sport-Hemden,
" Corsets, " Gürtel,
" Gürteln, Kravatten,
" Schleiern, Hosenträger,
Künstliche Blumen, Handschuhe.
Herren-, Damen- und Kinder-Wäsche.
Ball-Hemden in feinsten ausländischen Dessins.
Bestellungen werden prompt und sauber laut neuestem
Pariser Schnitt ausgeführt.